

ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2

Ein Bild von Michael Willfort:

Blutend und verschmutzt kommt ein Herz aus der Finsternis dieser Welt zu Gott.
Dort wird es heil und strahlt wie neu.



Geistesgaben | S. 4

Gemeinde Gottes in Indien | S. 12

Acht Tage in der Türkei | S. 9

Bräutigam meiner Seele | S. 20

Leben vor und nach der Reha | S. 14

IN DIESER AUSGABE...

⇒ GEISTESGABEN (W. ILLG)	4
⇒ ARBEIT IN AFGANISTAN, SYRIEN, TÜRKEI (LEVI MARTENSSON)	8
⇒ ACHT TAGE IN DER TÜRKEI (INTERVIEW MIT TONI LOLO)	9
⇒ DAS VIERTE REHAZENTRUM (ANDREY PETRUCHENKO)	10
⇒ GOTT SPRICHT (JAKOB FLAT), VERGEBUNG IST MÖGLICH (MARCEL WAGNER)	11
⇒ 112. KONFERENZ DER GEMEINDE GOTTES IN INDIEN (A. UND W. MACHEL)	12
⇒ ZEUGNISSE AUS KIEV (ANASTASIA, VITALIY, ANDREY UND OLEG)	14-15
⇒ DER HERR IST MEINE STÄRKE (WALDEMAR GOZULAK) KEINE AUFRICHTIGE BUßE (MICHAEL ROSEN).....	16-17
⇒ GOTT DER SCHÖPFER (EUGEN ISEL) OBEN AUF DEM BERG BERÜHRTE ER MEIN HERZ (VIKTOR STARKOV)	18-19
⇒ BRÄUTIGAM MEINER SEELE (ANASTASIA WIEBE).....	20
⇒ ICH WILL ALLEN MUT ZUSPRECHEN (LINA PETRUSCHIN) 45 KINDER KAMEN ZUM KINDERTAG (ELLEN GIESLER)	21
⇒ GOTT IST EIN WUNDERTÄTER (ELENA BAGLIK), ZU GOTT KOMMEN (TANJA WEIZ) DIE SCHILDER WAREN NICHT LESBAR (VALENTIN UND IRINA BROSE)	22-23
⇒ INFORMATIONEN	24

GEBETSERHÖRUNG - ZUM RICHTIGEN ZEITPUNKT

Weil uns Gottes Handeln fasziniert, wollen wir ihm mit diesem Zeugnis die Ehre geben! Bereits vor zwei Jahren begann unsere Suche nach einem Eigenheim. Mit jeder Besichtigung einer Immobilie wurde unsere Frustration größer, wir fanden einfach nicht das richtige Objekt für uns. Täglich baten wir Gott um seine Führung, aber auch um Geduld, um auf seine Antwort warten zu können. In dieser Zeit kündigte sich unser zwei-

tes Kind an, es wurde noch dringlicher, ein größeres Heim zu finden.

Gott ist der beste Zeitmanager, er allein hat alles in der Hand und seine Hilfe kommt nie zu spät. Wir fanden im Oktober 2015 ein passendes Häuschen, in das wir einige Wochen vor der Geburt unserer Tochter einziehen konnten.

Für unser zweites Kind Felicity (d.h. die Glückliche), die am 19. Januar das

Licht der Welt erblickte, sind wir sehr dankbar. Die Schwangerschaft und Geburt verliefen ohne jegliche Komplikationen. Dankbarkeit erfüllt unsere Herzen, wenn wir auf Gottes Führung der letzten Monate zurückschauen. Er ist ein fürsorglicher Vater, der die Bedürfnisse seiner Kinder kennt und ihnen zum richtigen Zeitpunkt hilft. Ihm sei Ehre!!!

Swetlana und Artur Rotfuß

EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 53

In der aktuellen Ausgabe geht es um die Geistesgaben.

Gott gibt seinen Nachfolgern Geistesgaben, um die Einheit der Gemeinde in der Lehre und Gemeinschaft zu bewahren, um der Gemeinde zu helfen, nach dem Bilde Christi geistlich zu wachsen, um die Gemeinde zu befähigen, den Menschen in der Welt zu helfen und sie damit in Gottes Familie aufzunehmen, um die Gemeinde von falscher Lehre und satanischen Einflüssen zu schützen.

Wir sind bei der Bekehrung und Wiedergeburt nicht nur von Tod, Schuld und Sünde befreit worden, sondern auch von Gott beschenkt und zum Dienen berufen worden.

In dem Artikel von Eugen Igel wird über die Schöpfung und die Erkennbarkeit Gottes in der Schöpfung nachgedacht und in dem Artikel von Viktor Starkov wird erzählt, wie Gott ihn in der Natur so berührt hat, dass es ein Wendepunkt in seinem Leben gab. Er fasste den Entschluss, was in seinem Leben von dem Augenblick an anders laufen soll.

Im Interview mit Toni Lolo tauchen wir in die Welt der Irakischen Flüchtlinge in der Türkei ein, wie sie sich als Chris-

ten in ihrer neuen Heimat zurechtfinden oder wie eine Familie von Islam zum Christentum konvertiert.

Andrey Petruchenko berichtet über den Start des vierten Rehasentrums in der Region Kiev, über das Wachstum der Gemeinde und den Beginn der Kinder- und Jugendarbeit.

Anastasia Gataulina, Andrey Mnischenko und Oleg berichten über ihr neues Leben im Herrn, über ihre neuen Ziele im Leben, in der Familie und die weitere Arbeit im Reich Gottes.

Aufbauend sind die Zeugnisse von Marcel Wagner, **der über den langen Weg des Friedensstiftens** berichtet, wie es mit Gottes Hilfe gelungen ist, Vergebung in der ganzen Verwandtschaft zu erreichen, oder von Jakob Flat, der Gott im Alltag wunderbar erlebt und es lernt, der Stimme Gottes zu gehorchen, oder von Tanja Weiz, die berichtet, wie ihre Gebete bis nach Altai reichen und ihrer Schwester ein besseres Bett im Krankenhaus beschere, oder auch von Elena Baglik, die eine neue Arbeitsstelle dort bekommt, wo es menschlich gesehen keine Hoffnung gäbe, und wie Gott ihr Vertrauen schrittweise belohnt.

Auch die Zeugnisse von Lina Petruschin, die unseren Blick auf die Dinge richtet, die uns der Herr täglich schenkt oder von Ellen Gisler, die ihre

erste missionarische Freude teilt.

Aufbauend ist das Zeugnis von Wladimir Gozulak aus Karaganda, das erzählt wie Schwierigkeiten und Versuchungen ihn zu einer höheren Beziehungsebene mit Gott geführt haben.

Anastasia Wiebe aus Mexiko sieht sich ganz neu als Braut – Braut ihres zukünftigen Mannes und Braut Jesu. Der Vergleich ist stark, denn gerade die Verliebten können die menschliche und göttliche Liebe vergleichen.

Michel Rosen vergleicht seine erste und zweite Bekehrung, denkt darüber nach, warum die erste nicht gehalten hat. Er stellt fest, dass in seinem Herzen keine aufrichtige Buße war.

Zur Krönung bekommen wir die Beschreibung der 112. Konferenz der Gemeinde Gottes in Indien von Andre und Wansuk Machel. 38.000 Schwestern und Brüder versammeln sich und loben und preisen Gott. Alle andere Gemeinden in der Umgebung schließen ihre Gottesdienste und gehen zu diesem großen Fest hin. Alle singen:

„Heilig ist der Himmelsort, nichts als Reinheit find' man dort! Sünde gehet dort nicht ein!“

Wir wünschen Gottes Segen beim Lesen.

Euer EF Team

ES REICHT?

Unser Sohn Josia kam ohne Arme auf die Welt und hatte verkrümmte Beine.

Durch mehrere Operationen und Hilfsmittel kann er laufen, aber seine beiden Beine sind steif. Eines Morgens kam mein damals vierjähriger Sohn zu mir und sagte, er habe von Jesus geträumt. Jesus sei ihm begegnet und habe mit ihm über seine Beine gesprochen.

Ich fragte ihn ganz aufgeregt, was Jesus darauf geantwortet habe, in der Hoffnung, dass er sagen würde, Gott werde die Beine heilen oder etwas in der Richtung.

Aber Josia strahlte mich an und sagt:

Ich habe Jesus alles erzählt und er hat gesagt, er sagt es Gott!

Er schien sehr zufrieden mit diesem Gespräch zu sein.

Ich war es nicht. Ich hakte nach und fragte:

Na, und jetzt?

Die Antwort meines Sohnes werde ich nicht vergessen:

Ja, er weiß es jetzt, das reicht!

Dieser Satz begleitet mich seitdem und bringt viele Dinge, Wünsche und vor allem meine Unzufriedenheit zur Ruhe.

Es reicht, dass ich zu Gott gehe und ihm alles erzähle. Er weiß alles, und das ist ausreichend, so wie es im folgenden Lied heißt:

Gott, du allein bist genug,
du bist alles für mich.
Öffne mein Herz, lass mich sehn
und verstehn, dass du mich liebst.

*Zugeschickt von
Alexander Ortman*

GEISTESGABEN

Was sind deine Gaben? Ich meine jetzt deine natürlichen Gaben. In der Pinguin-Geschichte wird es sehr deutlich, dass Gott den Pinguin für das Wasser geschaffen hat – genau genommen für das kalte Wasser. In dieser Umgebung blüht er auf und ist sehr nützlich. Die Geschichte wird oft Abiturienten erzählt, damit sie ihren Platz in der Berufswelt finden mögen oder auch beim Mitarbeiter-Coaching in Betrieben, in denen man die Fähigkeiten des Einzelnen zum vollen Einsatz bringen will. Die Geschichte birgt auch Schwächen, denn selbst wenn man seinen Platz im Leben gefunden hat, muss man auch Dinge annehmen, die einem nicht passen und durch viele Schwierigkeiten gehen, um den Aufgaben gerecht zu werden.

Wir sind bei der Bekehrung und Wiedergeburt nicht nur von Tod, Schuld und Sünde befreit worden, sondern auch von Gott beschenkt und zum Dienen berufen worden.

Ich bleibe beim Positiven. Wie viel kann ein Mensch leisten, wenn er in seinem Element ist, wenn er seinen Beruf gerne ausführt?! Er kann oft 10 und 12 Stunden am Stück arbeiten und merkt kaum, wie schnell die Zeit vergeht...

Auch unter Christen findet man oft Menschen, die begabt sind und gerne und viel arbeiten. Man sieht, dass der Segen Gottes auf ihnen liegt. Wie sie auch selbst oft bezeugen, sind es nicht ihre natürlichen Begabungen, sondern sie haben sie nach ihrer Bekehrung von Gott bekommen.

Denn wir sind bei der Bekehrung und Wiedergeburt nicht nur von Tod, Schuld und Sünde befreit worden, sondern wir sind auch von Gott beschenkt und zum Dienen berufen worden.

Wir sind befreit worden für ein Leben in Fülle!

Am Kreuz erfahren wir nicht nur Erlösung, sondern auch ERNEUERUNG. Nicht nur BEFREIUNG, sondern auch BEGABUNG.

Jesus Christus hat uns dazu bestimmt, Frucht zu bringen. Er will, dass wir ein Leben in Fülle haben. Er will, dass wir sein Reich bauen und seine Größe und

seine Liebe sichtbar machen.

Wie soll das geschehen?

Mit Hilfe der Gaben, die uns Gott schenkt!

Was sagt Gottes Wort dazu?

Hier ein paar Antworten aus der Heiligen Schrift:

1. Jesus starb am Kreuz, um Menschen Gaben zu geben. (Eph. 4,8)
2. Die Gaben werden vom Heiligen Geist gegeben, daher auch Geistesgaben. (1.Kor. 12,4ff)
3. Die Gabe des Geistes bedeutet vor allem, dass jeder Mensch, der sein Leben Christus ausgeliefert hat und von IHM zu neuem Leben wiedergeboren wurde (Tit. 3,5 u.a.) auch mindestens eine Gabe des Geistes bekommen hat. (1.Kor. 12,7-13; 1.Petr. 4,10)
4. Die Gaben werden von Gott zugewiesen, so wie ER will (Eph. 4,7; Röm. 12,6; 1.Kor. 12,7-11). Daher werden die Gaben des Geistes auch Gnadengaben (griechisch Charisma) genannt.
5. Die Gnadengaben stehen im Neuen Testament immer im Zusammenhang mit dem Aufbau des Leibes Christi. (Röm. 12,1ff; 1.Kor. 12,4ff; Eph. 4,7ff)
6. **Die Gaben sind zum „allgemeinen Nutzen“ (1.Kor. 12,7) gegeben, sie sind demnach DIENSTGABEN.**
7. Die Gnadengaben bestimmen die Aufgaben und Dienste. Gott beruft nicht die Begabten, sondern begabt die Berufenen.

Was sind Gaben des Heiligen Geistes?

Geistesgaben sind Fähigkeiten, die jedem Glied am Leib Christi in der persönlichen Wiedergeburt vom Heiligen Geist gegeben worden sind.

Geistliche Gaben sind keine Belohnung für besondere Treue im Glauben. Sie werden von Gott so verteilt, wie er es für richtig hält. (Röm. 12,6; nicht zu verwechseln mit der Frucht des Geistes vgl. Gal. 5,22)

Jeder Christ hat mindestens eine geistliche Gabe. Wenn du sie nicht kennst, dann liegt das nicht daran, dass du keine hast, sondern sie nur noch nicht ent-

deckt hast. (1.Kor. 12,7-11; 1.Petr. 4,10)

**Die Gnadengaben bestimmen die Aufgaben und Dienste.
Gott beruft nicht die Begabten, sondern begabt die Berufenen.**

Geistliche Gaben müssen im Zusammenhang mit dem Bau der Gemeinde gesehen werden. Sobald man die Gaben vom Gemeindebau trennt, gibt es Probleme.

„Damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Eph. 4,12-13; siehe auch weitere Stellen in 1.Kor. 14,2-5.26 und Röm. 12).

Wozu gibt Gott seinen Nachfolgern Geistesgaben?

- Um die Einheit der Gemeinde in der Lehre und Gemeinschaft zu bewahren.
- Um der Gemeinde zu helfen, geistlich zu wachsen nach dem Bilde Christi.
- Um die Gemeinde zu befähigen, den Menschen in der Welt zu helfen und sie in Gottes Familie aufzunehmen.
- Um die Gemeinde von falscher Lehre und satanischen Einflüssen zu schützen.
- Um in der Gemeinde das Bewusstsein für die Privilegien, Pflichten und Gefahren wach zu halten.

Wie entdeckt man die Geistesgaben?

Bei kleinen Kindern entdeckt man manche Begabungen gleich nach der Geburt und andere erst im Laufe des Lebens, obwohl sie schon bei der Geburt existierten. Mich faszinieren die Zeugnisse von Neubekehrten, sie erzählen über Gottes Geschenke, die sie vor der Bekehrung nicht hatten, zum Beispiel:

Viele bezeugen, dass sie erst nach der Bekehrung die Heilige Schrift verstehen und sie sogar auslegen können, – dies könnte sich in die Gaben – Wort der Weisheit oder Wort der Erkenntnis entwickeln.



Viele bezeugen, dass sie nach der Bekehrung Freude am Gebet bekommen haben und sogar für Menschen beten können, die sie beleidigt haben – dies könnte sich in die Gabe des Gebets entwickeln.

Manche bezeugen, dass sie barmherzig sein konnten gegenüber den Menschen, die ihnen früher gleichgültig waren – dies könnte sich in die Gabe der Barmherzigkeit entwickeln.

Es sind Gaben, die Gott gegeben hat und die weiterentwickelt werden müssen, „damit der Leib Christi (die Gemeinde) erbaut werde“. (Eph. 4,12)

“Die Gaben werden von Gott so verteilt, wie Er es für richtig hält“
Röm. 12, 6

Apostel Paulus hat sofort die Begabung bekommen, das Zeugnis von Jesus mit Freimut zu sprechen und auch viele andere Begabungen. Seine organisatorischen Leiterbegabungen hat er beibehalten, doch sie wurden durch den Heiligen Geist gereinigt. Auch diese Begabungen konnte Apostel Paulus „in aller Demut, Sanftmut und Geduld“ (Eph. 4,2) für den Bau der Gemeinde Gottes einsetzen.

Bei der Bekehrung gibt Gott nicht nur neue Gaben, sondern er heiligt im „Bad der Wiedergeburt“ auch die natürlichen Begabungen des Menschen, damit sie zum Segen für die anderen verwendet werden.

Wenn Menschen keine Wiedergeburt erlebt haben und ihre natürliche Begabungen im geistlichen Bau der Gemeinde einsetzen, so sind Probleme vorprogrammiert. Sie werden für ihre Arbeit Lob, Anerkennung oder auch Bezahlung anstreben. Doch lesen wir was Apostel Paulus dazu sagt:

„Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, lehnen ab, was der Geist Gottes enthüllt. Es kommt ihnen unsinnig vor. Sie können nichts damit anfangen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.“
(1.Kor. 2,14 Gute Nachricht).

Völlige Weihe und Heiligung sind wichtig!

Nach der Bekehrung und Wiedergeburt ist es sehr wichtig, sich Gott auszuliefern, sich Ihm völlig zu weihen, so dass Er heiligen kann.

Jesus betete: „Vater ... heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“ Joh. 17,17

Bei der Heiligung erfüllt der Heilige Geist die Wiedergeborenen mit Liebe und befähigt sie sich in ihren Geistesgaben zu entwickeln: **„die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“** Röm. 5,5

So wie die Jünger Jesu nach der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten (siehe Apg. 2 ff) seine besondere Kraft und Macht erlebt haben und ihre Gaben aufblühen ließen, so soll es auch bei uns sein.

Sie haben danach auch unter den Männern, die voll des Heiligen Geistes und Weisheit waren, sieben Brüder für den Dienst der Armenpflege ausgewählt **und sind selbst bei ihren Gaben „Gebet und Dienst des Wortes“ geblieben. Apg. 6,1-7**

Wie gerne haben diese Brüder mit ihren Geistesgaben der ganzen neu gegründeten Gemeinde Gottes gedient.

Waldemar Illg, Neckarsulm

DIE PINGUIN-GESCHICHTE ODER: WIE MAN SICH IN SEINEM ELEMENT FÜHLT

Ich ging in einen norwegischen Zoo und dort sah ich einen Pinguin auf einem Felsen stehen. Ich hatte Mitleid: „Musst du auch Smoking tragen? Wo ist eigentlich deine Taille? Und vor allem: hat Gott bei dir die Knie vergessen?“

Mein Urteil stand fest: Fehlkonstruktion.

Dann sah ich noch einmal durch eine Glasscheibe in das Schwimmbecken der Pinguine. Und da sprang „mein“ Pinguin ins Wasser, schwamm dicht vor meinem Gesicht. Wer je Pinguine unter Wasser gesehen hat, dem fällt nichts mehr ein. Er war in seinem Element! Ein Pinguin ist zehnmal windschnittiger als jeder Porsche. Mit einem Liter Sprit käme er umgerechnet über 2500 km weit! Sie sind hervorragende Schwimmer, Jäger und Wasser-Tänzer!

Und ich dachte: „Fehlkonstruktion!“

Diese Begegnung hat mich zwei Dinge gelehrt:

Erstens: wie schnell ich oft urteile und wie ich damit komplett daneben liegen kann. Und zweitens: wie wichtig das Umfeld ist, ob das, was man gut kann, überhaupt zum Tragen kommt.

Wir alle haben unsere Stärken, haben unsere Schwächen. Viele strengen sich lange an, Macken auszubügeln. Verbessert man seine Schwächen, wird man maximal mittelmäßig. Stärkt man seine Stärken, wird man einzigartig. Und wer nicht so ist wie die anderen, der sei getrost: Andere gibt es schon genug!

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich das Krankenhaus gegen die Bühne getauscht habe. Meine Stärke und meine Macke ist die Kreativität. Das heißt, nicht alles nach Plan zu machen, zu improvisieren, Dinge immer wieder unerwartet neu zusammenzufügen. Das ist im Krankenhaus ungünstig. Und ich liebe es, frei zu formulieren, zu dichten, mit Sprache zu spielen. Das ist bei Arztbriefen und Rezepten ungünstig. Auf der Bühne nutze ich viel mehr von dem was ich bin, weiß, kann und zu geben habe. Ich habe mehr Spaß, und andere haben mit mir mehr Spaß. Live bin ich in meinem Element, im Flow!

Menschen ändern sich nur selten komplett und grundsätzlich.
Wenn du als Pinguin geboren wurdest, machen auch sieben Jahre Psychotherapie aus dir keine Giraffe.

Also nicht lange hadern: Bleib als Pinguin nicht in der Steppe.
Mach kleine Schritte und finde dein Wasser. Und dann: Spring! und schwimm! Du wirst wissen, wie es ist, in Deinem Element zu sein.

Dr. Eckart von Hirschhausen

WELCHE GEISTESGABEN GIBT ES?

Ein kleiner Überblick über die Geistesgaben

Gaben der geistlichen Leitung

Es gibt Geistesgaben, die zur Leitung der Gemeinde gehören: Es sind die Gaben wie Apostel oder Gesandte, Propheten, die Weissagungen sprechen, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Diese Gaben sollten in jeder Ortsgemeinde nicht fehlen. Diese Gaben können auch mehrfach vertreten, d.h. es können auch mehrere Lehrer, Hirten, Evangelisten, etc. in einer Gemeinde sein. Unter „Apostel“ sollte man nicht einen besonderen Titel verstehen, sondern eine Person, die Gott gebraucht, um für die Gemeinde oder in dein Leben eine Weisung zu geben.



Gaben des Wortes

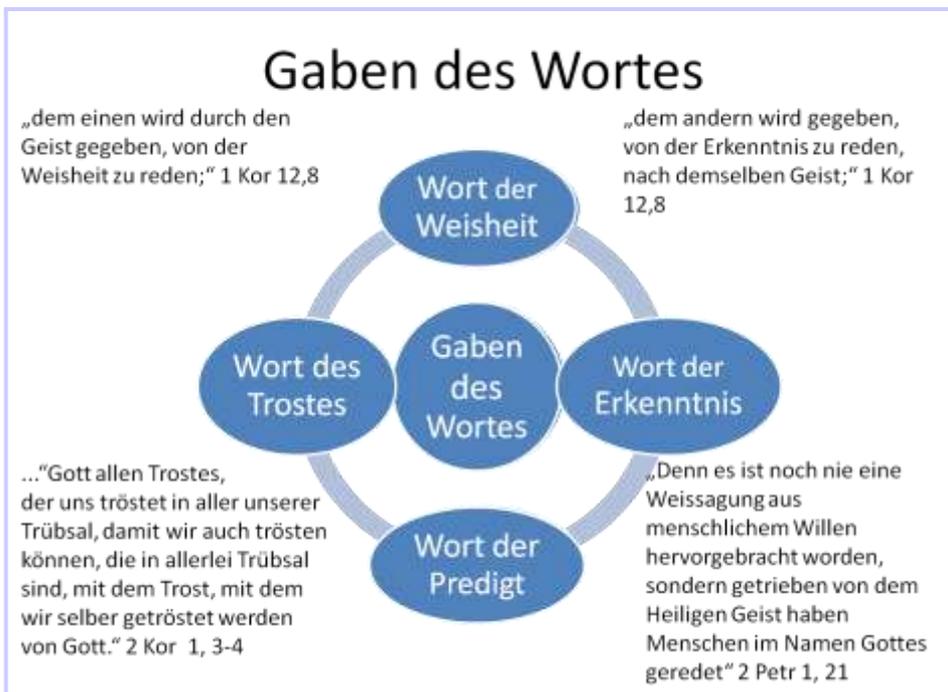
Das Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, Wort des Trostes und Wort der Predigt werden namentlich im Neuen Testament erwähnt. Und alle diese Gaben sind sehr wichtig für den Bau der Gemeinde, denn mit unserer Zunge können wir aufbauen und auch Schaden anrichten. Es ist wichtig, dass die Leitung und die Mitglieder der Gemeinde wissen, wer diese Gaben

hat. Ich will hier die Geschwister, die diese Gaben haben, ermutigen, sie auch zu benutzen.

Gaben des Dienstes

Zu den Gaben des Dienstes gehören Gaben des Helfens, des Leitens, des Gebens, des Vorstehens, des Friedensstifters, der Seelsorge, der Musik,

der Barmherzigkeit, der Gastfreundschaft, des Glaubens, des Gebets, gesund zu machen, Geister zu unterscheiden und böse Geister auszutreiben. Diese alle Gaben werden wörtlich oder sinngemäß im Neuen Testament genannt. Doch es gibt auch andere Gaben, mit denen Gott seine Kinder beschenkt, zum Beispiel wie Gaben für die Kinder- und Jugendarbeit oder für die praktischen Dienste.



Allgemeine Geistesgaben

Es sind Gaben, die jeder anstreben kann, wie zum Beispiel die Liebe, von der Apostel Paulus in 1.Kor. 12,31b sagt: **„Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.“** Dabei spricht er von der Liebe, die er im nächsten Kapitel in einem Hohelied beschreibt.

In Röm. 5,5 sagt er: **„die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“**



Zeichengaben

Zu den Zeichengaben gehören Wundertäter, Sprachengabe, Auslegung der Sprachen. Bei diesen Gaben ist es entscheidend wichtig, dass die Gaben zum Nutzen und Bau der Gemeinde dienen.

Ehelosigkeit

Merkwürdig, dass auch Ehelosigkeit als Geistesgabe zu sehen ist.

„Ich wollte zwar lieber, alle Menschen wären, wie ich bin, aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so.“ (1.Kor. 7,7).

„Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist!“ (1.Kor. 7,34).

Paulus hatte die Überzeugung und die Gabe, ehelos zu sein.

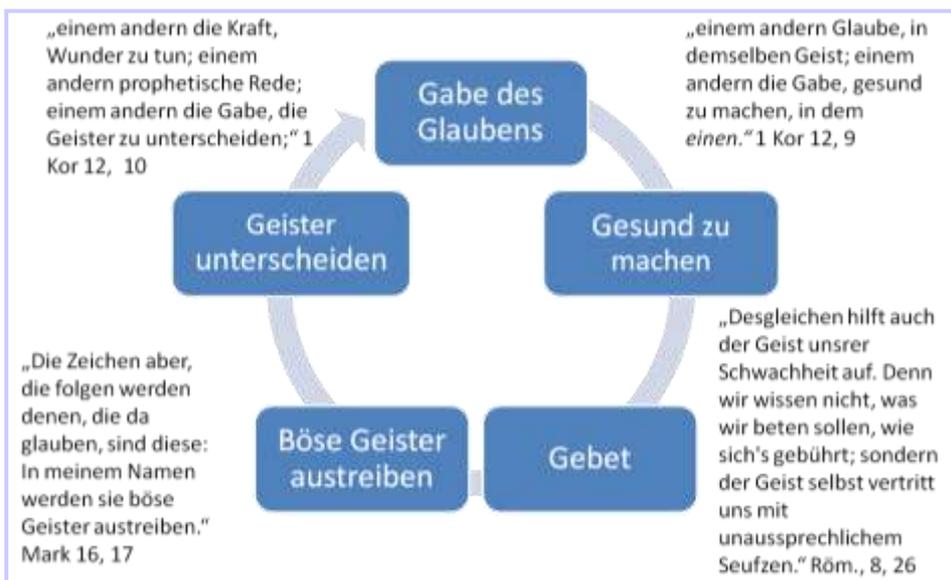
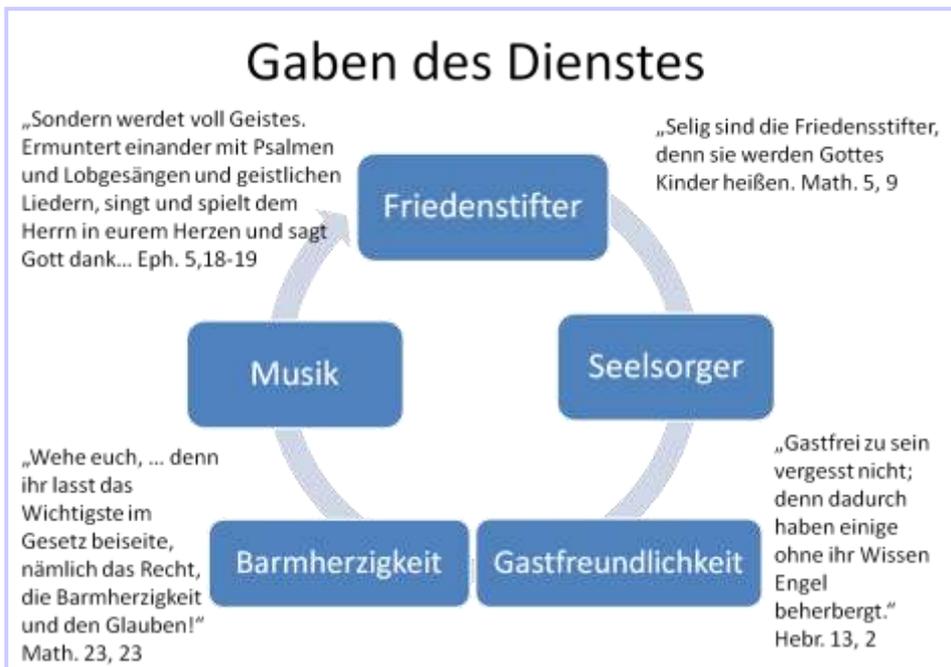
Wie erkennt man die Gaben Gottes?

Gott beschenkt jeden wiedergeborenen Christ mit mindestens einer Gabe. Es ist wichtig, dass Christen sich Gott ausliefern, sich Ihm völlig weihen, so dass Er sie heiligen kann.

Wenn man die Gaben noch nicht kennt, so sollte man darüber beten und die Tätigkeiten tun, die in der Gemeinde anstehen: Kranke besuchen, praktische Tätigkeiten ausführen, Zeugnis geben über die Erfahrungen mit Gott, usw. und immer wieder mit den Leitern der Gemeinde darüber sprechen.

Der Herr, der treu ist, wird die Gaben offenbaren.

Waldemar Illg



ARBEIT IN AFGANISTAN, SYRIEN, TÜRKEI

„Tue du etwas!“

Kurzbiographie von einem ehemaligen Moslem, der in Kobane tätig ist

Dies ist die Geschichte von Daniel, 54, verheiratet mit einer Aserbajdschenerin, zwei Kinder, ist ein ehemaliger Moslem aus dem Iran, der nach langer Suche im Alter von 20 Jahren unter dramatischen Umständen zum Glauben an Jesus Christus kam.

Aufgewachsen ist Daniel in einer streng muslimischen Familie. Der Vater war ein bekannter Ayatollah, die Mutter lehrte den Koran.

Mit 10 Jahren konnte er den Koran praktisch auswendig.

Mit 14 Jahren kam er in die Armee und kämpfte später mit Verantwortung für 500 Soldaten als Fallschirmjäger im Krieg gegen den Irak. Im Krieg wurde er verwundet und trägt immer noch drei Kugeln in seinem Körper, die aus medizinischen Gründen nicht entfernt werden können.

Daniel war ständig bemüht als guter Moslem zu leben und wollte unbedingt ein Zeichen, dass er von Gott angenommen sei und dass Gott mit seinem Leben zufrieden wäre.

Da Gott aber schwieg, schloss er sich der moslemischen Sufisekte an und widmete sich intensiv dem Fasten und verschiedenen asketischen Übungen, zum Beispiel auf Nägeln zu schlafen. Nach 8 Monaten hatte er immer noch nichts von Gott gehört.

Ein 93 Jahre alter Mann in der Sekte vertraute ihm an, dass er nach 73 Jahren in der Sekte Gott auch nicht näher gekommen sei.

Daniel wurde später aus dieser Sekte ausgestoßen.

Ihm kam der Gedanke, dass es Gott sicher angenehm wäre, wenn er Christen verfolgen und vernichten würde.

Um die Christen mit Argumenten besser bekämpfen zu können, besorgte Daniel sich ein Neues Testament. Dies war ein Schritt, den sein Vater sehr missbilligte.

In Johannes 4,23 las er, dass wir „den Vater im Geist und in der Wahrheit“ anbeten sollen.

Dass die Christen Gott ihren Vater nennen, fand er unmöglich und vermessend.

Aber die Worte *„im Geist und in der Wahrheit“* sprachen ihn sehr an und er dachte lange darüber nach. Kurz darauf lernte er einen Christen kennen, den er schrecklich beleidigte und beschimpfte.

Dieser Christ war, wie es sich herausstellte, ein Missionar. Dieser lächelte auf seine Beschimpfungen hin nur und lud ihn zu einem Gottesdienst ein.

Dort erschien Daniel mit dem festen Vorsatz, die Gemeinde zu zerstören. Als er das Gebäude betrat, wurde er vom Geist Gottes so getroffen, dass er zu Boden fiel.

Der Missionar kam auf ihn zu und fragte, ob er noch Fragen habe. **„Alle meine Fragen sind beantwortet“**, erwiderte Daniel.

„In seinem Leben war er ca. 20 Mal in Lebensgefahr.“

Als bekannt wurde, dass er Christ geworden war, landete Daniel im Gefängnis, wo er zweieinhalb Jahre in einer Einzelzelle verbrachte. Er wurde gefoltert, geschlagen und misshandelt.

Einmal hatte man ihn dermaßen zuge richtet, dass man ihn für tot hielt.

Als seine Mutter ihn besuchen wollte, teilte man ihr mit, er sei schon hingegerichtet worden. Daniel hatte, so sagt er selbst, so viel mit Jesus erlebt, dass er keine Gefahr lief ihn zu verleugnen. Als man ihm später seine Mutter im hysterischen Zustand vorstellte und ihn fragte, wie er ihr so viel Leiden verursachen könnte, kam er ins Wanken. **„Du brauchst nur diese Erklärung zu unterzeichnen, dass Du kein Christ bist, und alles wird gut“**.

Zurück in seiner Zelle, schrie er zu Jesus: **„Es ist ungerecht, dass meine**

Mutter meinetwegen so viel leiden muss. Es ist mehr, als ich ertragen kann!“ In diesem Augenblick erschien ihm Jesus, den Rücken ihm zugewandt, in hellem blendendem Licht und zeigte ihm seine durchbohrten Hände mit den Worten: **„Wenn du mehr gelitten hast als ich für dich, erst dann hast du das Recht, mich zu verleugnen!“**

Später konnte Daniel aus dem Iran fliehen. Er kam in die Türkei und später nach England.

Daniel erwähnte, dass er später 18 Jahre lang in Afghanistan in verschiedenen Flüchtlingslagern tätig war. Zwei Jahre war er auch im Irak für das Evangelium tätig. Unter anderem hatte er mehrere Teams organisiert, die auf Motorrädern unterwegs waren, um den „Jesusfilm“ zu zeigen.

In seinem Leben war er ungefähr 20 mal in Lebensgefahr. Einmal wurde er in Afghanistan nachts von sieben bewaffneten Taliban-Kämpfern gejagt, konnte ihnen aber entkommen.

Als er am nächsten Morgen mit seiner Frau telefonierte, wollte sie wissen was ihm in der Nacht passiert sei: **„Ich wurde mitten in der Nacht aufgeweckt und habe sehr viel für dich beten müssen.“**

Als vor drei Jahren der arabische Frühling begann, legte Gott Daniel folgende Worte aufs Herz:

Ich wurde mitten in der Nacht aufgeweckt und habe sehr viel für dich beten müssen.

„Mach dich bereit!“ Eine Botschaft, die er an die Kirchen in Italien, wo er gerade unter afghanischen Flüchtlingen arbeitete, weiterleitete. Erst seit der Krieg in Syrien anfang, nahmen die Gemeinden diese Meldung ernst und jetzt unterstützen sie die Arbeit unter Flüchtlingen.

Als Daniel in Italien die Not der dort lebenden Flüchtlinge aus Afghanistan erlebte, betete er zu Gott: **„Du siehst doch wie diese Menschen leiden.“**



Sei barmherzig und tue etwas!“ Die Antwort kam prompt: „Tue du etwas!“

Daniel hat mehrmals an den Scheidewegen seines Lebens Gottes deutlichen Zuspruch und seine Führung erlebt.

Ich habe ihn in Süruc, Südtürkei, 5 km von der syrischen Stadt Kobane entfernt, kennengelernt.

In Süruc leben ca. 200.000 kurdische Flüchtlinge aus Kobane. Daniel hat eine Küche errichtet, die zweimal am Tag Mahlzeiten für 10.000 Flüchtlinge zubereitet.

Nahrungsmittel werden zweimal monatlich an weitere Flüchtlinge gebracht, dass insgesamt 124.000 Flüchtlinge versorgt werden können. Wenige Kilometer von Kobane entfernt gibt es jetzt ein neues Lager für 10.000 Menschen, die versorgt werden müssen.

Auch hier wird durch Daniels Team eine Küche gebaut, Zelte für den Schulunterricht und zur medizinischen Versorgung. Es wird eine intensive Arbeit durchgeführt.

Kobane ist vom IS befreit worden. Es werden aber noch Monate vergehen, bis die Flüchtlinge in ihr Land zurück-

kehren können.

Die Hoffnung ist, dass viele von den Flüchtlingen als überzeugte Christen in ihr Land zurückkehren werden, und dass dort humanitäre und evangelistische Arbeit fortgesetzt werden kann.

Daniel hat in Kobane neulich eine Bäckerei organisieren können, die täglich 10-15 Tonnen Brot backt. In Süruc bildet sich zur Zeit eine evangelikale Gemeinde.



Levi Martensson

ACHT TAGE IN DER TÜRKEI

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
Mt. 28,19-20

Lieber Toni, ich weiß du warst letztes Jahr 12 Mal im Ausland auf Missionseinsätzen. Erzähle über deinen letzten Einsatz in der Türkei.

Toni: Ich war letzte Woche 5 Tage in Ankara und in zwei naheliegenden Orten. Ich habe eine irakische Familie in der Türkei besucht. Sie haben christliche Familien gefragt, wer sie taufen könne. Die Familie hat mich über Bekannte angerufen, ich habe zugesagt und bin in die Türkei geflogen. Dort habe ich sie besucht und war drei Tage bei der Familie. Ich habe nachgeforscht, ob sie an Jesus wirklich glauben und eine lebendige Beziehung zu ihm haben. Ihr Zeugnis war echt und klar.

Der Mann hat begonnen, den Koran mit der Bibel zu vergleichen. Im Koran hat er viel über das Töten und Gewalt gelesen und vor seiner Flucht aus dem Irak hat er selbst gesehen, wie Soldaten die Häuser eingenommen haben, die Männer getötet und die Frauen missbraucht und verkauft haben. In

der Bibel, im Neuen Testament, hat er über Vergebung, Liebe zu den Nächsten, Liebe zu den Feinden und über Gutes tun, denen die dich beleidigen, gelesen. Der Vergleich hat ihn schockiert. Er hat nach Wahrheit gesucht und fragte Gott im Gebet, wo die Wahrheit ist. Auf diese Bitte hat er



einen Traum gesehen, in dem ihm ein Mann in weißen Kleidern und leuchtendem Gesicht erschienen ist und zu ihm sagte *„Ich bin Jesus und ich bin die Wahrheit“*.

Heimlich im Herzen wollte er Christ werden, doch hat sich nicht getraut, es seiner Frau zu sagen. Auch seine

Frau hat sich an ihre Kindheit in der Schule erinnert, wo sie mit christlichen Mädchen in einer Klasse war und die Ehrlichkeit dieser Mädchen und ihr Verhalten zueinander gesehen hat. Sie fühlte sich auch zum christlichen Glauben hingezogen, doch sie traute sich nicht, es ihrem Mann zu sagen.

Nachdem der Mann der Frau seine Überlegungen gesagt hat, nämlich, dass er Christ werden und sich taufen lassen will, fiel sie vor Freude in seine Arme. Sie haben sich beide sehr gefreut. Dann haben die Eltern es ihren vier Kindern im Alter von 16, 13, 11 und 3 erzählt, wonach sich die Ältesten zwei auch bekehrt haben und bereit waren, sich taufen zu lassen.

Ihr Zeugnis war für mich überwältigend. Wir haben viel gemeinsam die Bibel studiert, gebetet und 3 Tage intensiv einen Jüngerschaftskurs gemacht. Danach habe ich sie getauft.

Toni, wo und wie hast du sie getauft und in welcher Sprache sprichst du mit den Menschen?

Es ist schön im Dienste des Herrn zu sein. Gott hat mir Liebe zu den Menschen geschenkt. Ich habe arabisch mit ihnen gesprochen und habe den Mann mit seiner Frau und ihren zwei ältesten Kinder in einer Kirche in Ankara in einem kleinen Becken ➤➤

... ACHT TAGE IN DER TÜRKEI

getauft. Für mich ist es wichtig, dass der ganze Körper während der Taufe unter Wasser ist. Das bedeutet, dass **sie ihr altes Leben „begraben durch die Taufe in den Tod“, siehe Röm. 6,4** und die Getauften auferstehen mit Christus zu dem neuen Leben im Glauben an Jesus Christus.

Wo warst du noch während dieser 5 Tage?

Die letzten zwei Tage war ich in einem Ort in der Nähe von Ankara. Eine Familie hat mich eingeladen. In dem Ort gibt es 55 christliche Familien, die keinen Gottesdienst haben. Der Mann und seine Frau haben gute Bibelkenntnisse, über die ich erstaunt war. **Ich sagte zu ihnen: „Kommt und last uns auch andere Familien besuchen, um sie zu ermutigen.“** Zuerst wollte der Mann nicht, dann habe ich vorge-

schlagen, komm wir beten darüber. Wir haben kaum begonnen zu beten, **und der Mann sagt zu mir: „Ja, ich bin bereit zu gehen. Ich habe im Gebet diese Antwort bekommen.“**

Wir sind los gegangen und haben die Familien in ihren Häusern besucht. Als er gesehen hat, wie die Leute auf den Knien unter Tränen Buße getan haben und wie Personen, die jahrelang Schmerzen hatten, plötzlich geheilt **wurden, sagte er: „Ich muss dir bekennen, dass das, was ich heute mit dir erlebt habe, mehr ist als das, was ich in den vielen Jahren studierte.“**

Ich dachte für mich, „So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber“ Jak. 2,17

Toni, was sagst du zu dem aktuellen Flüchtlingsthema?

In der ganzen Bibel haben wir das Thema der Flüchtlinge. Siehe Abraham und Jakob – sie waren Flüchtlinge. Auch Joseph und Maria mit dem kleinen Jesus waren Flüchtlinge in Ägypten. Später waren die Jünger Jesu zerstreut und waren Flüchtlinge.

Wir sollen zu den Flüchtlingen freundlich sein und statt über sie zu schimpfen, für sie beten und auch für die Regierung beten.

Danke Toni

Die Fragen stellte Waldemar Illg



DAS VIERTE REHABILITATIONSZENTRUM STARTETE FEBRUAR!

Seit dem 15. Februar haben wir die vierte Reha-Einrichtung (das dritte Männerzentrum) in der Stadt Irpin, 47.000 Einwohner, etwa 27 km nordwestlich von Kiev eröffnet. Dort können wir bis zu 15 Personen aufnehmen. Momentan laufen Vorbereitungen und einige Renovierungsarbeiten. Wir sehen es als eine Antwort auf unsere Gebete. Denn wir mussten dieses Jahr einigen Männern die Aufnahme in die Reha absagen, denn die zwei funktionierenden Rehas für Männer überfüllt sind. Die Miete für das neue Zentrum kostet 5000 Grivna, etwa **170€**. **Unser Ziel ist es, dies mit eigenen Kräften zu bezahlen.**

Im Jahr 2015 haben 14 Personen das **volle „Jahresprogramm“ der Rehabilitation** absolviert. Wir nehmen mittlerweile niemanden unter 12 Monaten in die Reha auf. Die Praxis zeigt, dass ein Jahr notwendig ist, um die Sucht zu überwinden und dabei einen vollen Jüngerschaftskurs durchzugehen.

Mich freut es, dass mehrere Reha-Absolventen weiterbildende christli-

che Schulen besuchen und weiter in unseren Rehas und in der Gemeindearbeit **„Fels der Rettung“** arbeiten wollen.

Unsere Gemeinde wird momentan von 50-60 Personen besucht und es entsteht eine gute Kinder- und Jugendarbeit. 10-14 Kinder besuchen die Kinderstunde, die meisten von ihnen sind nicht Kinder von unseren Mitgliedern, sondern kommen von der Straße und durch Bekannte. Wir haben für diese Arbeit unsere treuen Mitarbeiter Artjom Selenski und Tatyana Kobrushko eingesetzt.

Das schöne dabei ist, dass wenn die Kinder einmal die Kinderstunde besucht haben, sie auch das nächste Mal kommen und sogar noch jemanden mitbringen.

In unserem Frauenzentrum, in dem wir am 01.05.2015 mit der Arbeit begonnen haben, befinden sich momentan 7 Frauen und die betreuende Familie mit zwei Kindern. Es ist eine gute Arbeit, obwohl anzumerken ist, dass Frauen schwieriger davon zu

überzeugen sind, sich für ein ganzes Jahr Reha zu entscheiden.

Wir sind dem Missionsverein Friede und Freude e.V. dankbar für das Grundstück, das für unsere Aktivitäten im Januar 2016 erworben worden ist. Es sind 0,5 Hektar Land in der Nähe von unseren Männer- und Frauen Zentren in Rubeshovka. Wir danken für das Vertrauen uns gegenüber und hoffen, auf diesem Grundstück einen gemeinsamen Anbetungsort und ein gemeinsames Rehaszentrum aufzubauen. Unsere Absolventen beten dafür und sind bereit mit vollem Einsatz an die Arbeit heranzugehen. Betet dafür! Wenn Gott die Tür geöffnet hat, so wird er auch das Wollen und das **Vollbringen geben. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich!“** Lk. 18,27.

Andrey Petruchenko



WER AN MIR SÜNDIGT, DER VERLETZT SEINE SEELE

Ich ging morgens auf mein Grundstück und wollte arbeiten. Doch noch bevor ich etwas machte, bekam ich einen großen Wunsch, in der Bibel zu lesen. So ging ich in das Gartenhäuschen und fand dort ein geistliches Buch für jeden Tag. Meine Augen fielen auf den Vers aus **Sprüche 8,36**: „**Wer aber an mir sündigt, der verletzt seine Seele.**“ Die Worte waren mir sehr verständlich, denn ich habe es in meinem Leben erfahren, dass die Sünde zuerst die eigene Seele verletzt. Ich wollte die Erklärung unter dem Vers gar nicht lesen, denn das Wort Gottes hatte sehr klar zu mir gesprochen.

Während der Arbeit dachte ich immer wieder an einen mir sehr nahen Menschen. Dieser Mensch war in der letzten Zeit sehr schweigsam. Ich spürte, dass auf seiner Seele eine Last lag.

Abends rief ich diese Person an und

fragte, was mit ihr passiert sei. Ich bat sie, es mir zu sagen, da ich sie sehr liebe. Die Person sagte, dass sie Alkohol getrunken und sich danach sehr schlecht gefühlt habe. Daraufhin schmerzte die Seele und schmerzte immer noch.

Ich las dieser Person den Bibelvers aus Sprüche 8,36 vor und erzählte, dass ich diesen Vers morgens gelesen habe und **es kein Zufall sei**. „**Gott hat mir den Vers gegeben, damit ich ihn dir lese, denn das Wort Gottes ist wahr**“, sagte ich. Diese Person war gerührt und verspürte nach unserem Gespräch eine Erleichterung. Die Person versprach mir, in der Bibel zu lesen. Ich danke Gott, wie wunderbar er mich führt.

An einem anderen Tag wollte ich die Wohnung renovieren. Morgens betete ich und wollte schon mit der Arbeit beginnen. Doch mein Gebet war irgend-

wie leer.

Ich schaltete eine Predigt ein und der Prediger las den Vers aus Sprüche 28,9 vor: „**Wer sein Ohr abwendet, das Gesetz zu hören, des Gebet ist ein Gräuel.**“

Wieder hatte es mich getroffen. An diesem Morgen hatte ich nichts in der Bibel gelesen, deswegen war mein Gebet auch leer. Es war für mich eine Lehre, immer zuerst in der Bibel zu lesen!

Gott sei Lob und Dank, dass er zu mir redet. In diesem Reden Gottes erkenne ich, dass Gott mich liebt und erzieht, denn ich bin sein Kind.

Jakob Flat
Cleebronn



WAS BEI DEN MENSCHEN UNMÖGLICH, IST BEI GOTT MÖGLICH

Als kleines Kind habe ich erfahren, was es heißt, von einem Teil der Familie nicht geliebt zu sein – und im Vergleich zu meinem Bruder lieblos behandelt zu werden. Mit meiner Oma mütterlicherseits gab es kein gutes Verhältnis.

Geschenke gab es kaum, geschweige den Liebe und Akzeptanz. Irgendwann kam es soweit, dass ich gar keinen Kontakt zu ihr hatte. Mit der Zeit wollte ich es auch gar nicht, die Erinnerung an meine Oma hat mir immer nur weh getan!

Als der Herr mich gefunden hatte und mich rein von Sünde gewaschen hat, sprach der Heilige Geist zu mir, ich solle etwas für den Frieden in der Familie tun. Kurz vor Weihnachten habe ich seine Stimme deutlich gehört, ich solle meiner Oma eine Karte schreiben – das tat ich auch. Ich gratulierte ihr zu Weihnachten und schrieb auch, dass ich ein Christ geworden bin, bat sie um Vergebung mit den Worten: „**Bitte vergib mir, sowie Jesus mir auch vergeben hat. Und ich vergebe dir auch!**“ Die Weihnachtskarte habe ich in ihren

Briefkasten geworfen! Als ich das gemacht hatte, ist mir eine Last vom Herzen gefallen! Ich war Gott so dankbar!

So hoffte ich auf eine Antwort, doch es kam nichts. Jahre vergingen. Da hörte ich von meiner Mutter, dass Oma sehr krank geworden ist, sie hatte Krebs.

An einem Sonntag sprach im Gottesdienst der Heilige Geist erneut zu mir, ich solle Oma im Krankenhaus besuchen. Aber der Teufel schlief nicht, er wollte es einfach nicht zulassen. Es war ein schwerer Kampf. Vor der Krankenzimmertür bekam ich Herzrasen und **dachte, „was soll ich mit dieser Frau reden, sie ist zwar meine Oma, aber ich kenne sie ja nicht“**. Doch dann **siegte ein anderer Gedanke**, „wenn Gott es will, dann gehe ich“. Heute bin ich sehr dankbar, dass Gott mich zu ihr geschickt hat.

So ging ich rein in Omas Krankenzimmer und hatte mir ihr ein gesegnetes Gespräch, sie hat sich sehr gefreut. Preis dem Herrn! Ab diesem Tag baute ich zu ihr eine Beziehung auf und besuchte sie öfters im Altenheim. Wir

sprachen von meiner bevorstehenden Hochzeit. Sie hatte sich schon sehr auf die Hochzeit gefreut und wollte auch Ruslana kennenlernen, doch leider kam es nicht mehr dazu, sie verstarb!

Das Eis zur Verwandtschaft war gebrochen und Beziehungen wurden wieder hergestellt. Nach dem Tod meiner Oma wurden meine Frau und ich mit Liebe und Geschenken überschüttet, wie nie zuvor. Meine Frau arbeitet jetzt sogar im Geschäft meines Onkels. Gott ist so wunderbar und groß. Er macht keine Fehler. Ich bin sehr dankbar, dass Er zu mir gesprochen hat.

Was bei den Menschen unmöglich, ist bei Gott möglich!

Geschwister, vertraut auf Ihn und hört auf seine Stimme! Bitte betet auch für uns, dass wir auch immer seinen Willen tun!

In Jesu Liebe
Euer Bruder
Marcel Wagner



112. KONFERENZ DER GEMEINDE GOTTES IN MEGHALAYA,

Es ist Sonntag, der 14. Februar 2016. Wansuk und ich befinden uns im Nord-Ost-Indischen Staat Meghalaya. Eng zusammengepfercht geht es im überfüllten Auto nach Kentchy, einem kleinen Ort ca. 60 km entfernt von der Stadt Shillong. Wir besuchen dort die in diesem Gebiet 112. Konferenz der Gemeinde Gottes. Auf der staubigen Straße durch die Khasi West Hills bildet sich langsam eine Schlange von Autos und Bussen, die fast alle diesen Konferenzort ansteuern. Geschwister von weit her pilgern am heutigen Sonntag zum Höhepunkt der diesjährigen Konferenz der Gemeinde Gottes. Schon an Tagen zuvor waren hier etwa 1500 Geschwister als Delegierte der Gemeinden versammelt.

In der kleinen Stadt angekommen, hören wir schon von weitem Liedergesänge wie: **„Oh, wie groß ist unser Gott!“** - die durch Lautsprecher verstärkt - durch den Ort schallen.

Die Konferenz findet auf einem großen Gelände statt, wo sich in den nächsten Minuten ca. 38.000 Menschen niederlassen werden. Ja, ihr habt richtig gelesen! Für 30.000 Besucher waren Stühle aufgestellt worden. Die übrigen sitzen mit ihren Bibeln und Gesangbü-

chern bei klarem Himmel und Sonnenschein auf der Wiese.

Ich bin beim Anblick der vielen angereisten Glaubensgeschwister und der Dimension dieser Open-Air-Veranstaltung tief beeindruckt.

Wansuk und ich dürfen bei den Predigern und Ältesten Platz nehmen. Es hält mich aber nicht lange auf dem Stuhl. Ich möchte neben den Eindrücken dieser großen Konferenzgemeinde auch viele Bilder mit meiner Fotokamera einfangen. Ich gehe dabei die lange Wiese entlang und vernehme die Gebete und Gesänge meiner indischen Geschwister. Ich höre ihre Dankbarkeit und Freude. Es herrscht eine beglückende Atmosphäre! Ich sehe viele junge Leute. Verschiedene Gemeindechöre bereichern das

Programm. Brüder, die am Vortag ordiniert wurden, werden auf der Bühne allen vorgestellt. Hier in Indien pflegt man die Regel, dass ein noch nicht ordinierter Pastor als Evangelist gilt. Dieser Evangelist ist dann ein Assistent des Pastors und kann für die Betreuung von bis zu 30 Gemeinden zuständig sein. Es wird auch von der Arbeit in Nepal berichtet; davon, wie Geschwister dort für die Mission im Assam-Gebiet vorbereitet werden.

Ich erlebe diesen Tag als eine riesige Feier. Die Begrüßungen untereinander sind herzlich.

In den Pausen werden die Leute von vielen fleißigen Händen in kürzester Zeit mit Tee versorgt. Wansuk und ich sind bei einer Familie im Ort zu Mittag eingeladen.



INDIEN

Andere christliche Gemeinden und Kirchen in dieser Stadt Kentchy haben ihre Gottesdienste heute ausfallen lassen und stoßen zur Konferenz hinzu. Einige von ihnen haben ihre Häuser zur Bewirtung der Gemeinde-Gottes-Geschwister geöffnet. So wird Verbundenheit und Zusammenstehen im Namen Jesu sichtbar.



Im Nachmittags-Gottesdienst endet die Predigt von Amos Moore mit dem Ruf zur Bekehrung. Auch das Gebet für Kranke kann in Anspruch genommen werden. Viele kommen nach vorne. Die Melodie des gesungenen Liedes in der Sprache Khasi ist mir aus unseren Liederbüchern in **Deutschland bekannt: „Heilig ist**

der Himmelsort, nichts als Reinheit find' man dort! Sünde geht **dort nicht ein!**

Die Predigt am heutigen Morgen von Pastor Borman Roy Sohkia hat die Herzen bereits vorbereitet. Er sprach über die Wiederkunft Jesu und wie die Zeichen der Zeit deutlich machen, dass

dieses große Finale der Weltgeschichte nicht mehr fern ist.

Am Abend herrscht Aufbruchsstimmung. Viele fahren nach Hause, andere bleiben noch bis zum kleinen Abendgottesdienst. Auch wir befinden uns wieder im Auto in Richtung Shillong. Viele Eindrücke müssen verarbeitet werden. Für mich war es wie ein kleiner Vorgeschmack auf die große Versammlung der Geretteten einmal vor dem Thron Gottes.

Der HERR baut seine Gemeinde weltweit - auch hier im nordöstlichen Gebiet von Indien, wo das Werk der Gemeinde Gottes weltweit zahlenmäßig wohl ihre größten Konferenzen erlebt.

*Andre und Wansuk Machel,
Indien*



DAS LEBEN VOR UND NACH DER REHABILITATION

Ich heiße Nastja und bin 31 Jahre alt. Die Familie, in der ich geboren und aufgewachsen bin, war in jeder Hinsicht völlig in Ordnung. Ich war das jüngste Kind der Familie und die ganze Aufmerksamkeit, Liebe und Bemühungen meiner Eltern waren mir gewidmet. Ich wuchs als gehorsames und wissbegieriges Mädchen auf und war gut in der Schule. In meinem Leben gab es keine Probleme. Nach der Schule begann ich ein Studium an einer Hochschule.



Hier probierte ich im 1. Semester zum ersten Mal Heroin. Ich bewegte mich in den Kreisen der Menschen, die ständig unter dem Einfluss von Drogen waren. Ihr Verhalten und sie selbst kamen mir absolut normal vor. Die Erlebnisse, die ich beim ersten „Schuss“ der Droge hatte, gefielen mir nicht, aber irgendwas bewegte mich dazu, es nochmal zu versuchen. Dabei hatte ich kein Gefühl der Angst oder Unruhe. Am Anfang war es einmal in der Woche und ich hatte auch Spaß daran. Doch ich merkte nicht, wie ich ins System geraten war.

Meinen Lebensstil konnte ich etwa 2

Jahre lang aufrecht erhalten, bis ich einsah, dass ich es alleine nicht schaffen konnte und erzählte alles meiner Familie. Das war eine schreckliche Nachricht für alle, die mich liebten. Auf einmal existierte keine Zukunft mehr.

Auf einmal existierte keine Zukunft mehr...

Seit diesem Tag versuchte man mich zu heilen – in Krankenhäusern, in Rehabilitationseinrichtungen und durch Psychologen. Doch es reichte immer nur für ein paar Wochen und danach ging es mit noch größerem Verlangen wieder los. Ich bin zur Sklavin der Droge geworden, von der ich keinen Ausweg wusste. Der Tod stand hinter meinem Rücken. Ich wollte von den Drogen los werden und baute irgendwelche Illusionen auf, dass ich es schaffen würde. Doch mit dem Problem konnte ich nicht fertig werden.

An einem Tag, als ich mich besonders schlecht fühlte, rief mich meine Bekannte an, mit der ich schon früher eine Reha in einer Sozialeinrichtung gemacht hatte und erklärte mir, dass Gott mich liebt und auf mich wartet. Sie sagte auch, dass sie für mich betet und sich wünscht, dass ich in das Rehabilitationszentrum „Fels der Rettung“ gehen soll. Damals sträubte sich mein Verstand gegen jedes von ihr gesprochene Wort, doch mein Herz glaubte ihr. Seit dem Tag erinnerte ich mich immer öfters an dieses Gespräch und eines Tages entschloss ich mich, es zu versuchen und fuhr zu dieser Reha. Dort erlebte ich zum ersten Mal inneren Frieden und kurz danach

kehrte ich wieder heim und besuchte eine christliche Versammlung. Wir haben mit meinem Freund geheiratet, doch in unser Leben kamen Versuche, denen wir nicht widerstehen konnten. So kehrten wir wieder zu unserem alten Leben zurück. Unser Leben entwickelte sich zur reinen Hölle: Einbrüche, Polizei, Überdosis, so dass wir müde wurden von unserer beklagenswerten Existenz.

So bin ich zum zweiten Mal in das christliche Rehabilitationszentrum „Fels der Rettung“ gefahren. Meinen festen Entschluss habe ich in folgenden Worten verfasst: „Herr, wenn es für mich irgendeine Hoffnung gibt, dann helfe mir und befreie mich“. Und Gott hat geholfen und mich befreit! Jetzt habe ich ein neues und echtes Leben. Heute unterstütze ich den Leiter des Reha-zentrums, meine Eltern haben Freude und Ruhe bekommen.

Der Herr füllt täglich mein Leben mit Sinn. Ich weiß, in welcher Hand ich bin und wer Er ist. Ich bin ständig in seiner Liebe und das ist für mich ein andauernder Feiertag.

Der Herr füllt mein Leben täglich mit Sinn. Ich weiß, in welcher Hand ich bin und wer Er ist. Ich bin ständig in seiner Liebe und das ist für mich ein andauernder Feiertag. Ich danke Gott für die Menschen, die mir helfen und mich unterstützen.

*Anastasia Gataulina,
Rehazentrum „Fels der Rettung“, Kiev*

DIE TAUFE DES HEILIGEN GEISTES

Die Brüder Robert Schmidt und Waldemar Illg haben uns Anfang Januar 2016 im Rehazentrum in Kiev besucht. Sie haben uns ermutigt und auch einige Bücher gebracht. Ich habe sofort das Büchlein „Die Taufe des Heiligen Geistes“ gelesen, denn das Thema ist in meinem christlichen Leben sehr aktuell. In dem Buch ist es klar beschrieben, welche Arbeit der Heilige Geist im Leben der Christen nach der Wiedergeburt bewirkt. Das Buch hat nicht nur Klarheit, sondern auch den großen Wunsch, vom Heiligen Geist verändert und gebraucht zu werden, bewirkt. Gott sei Dank dafür.

Vitaliy Kirienko, Rehazentrum „Fels der Rettung“, Kiev



JEDER MENSCH HAT DAS RECHT AUF EINE ZWEITE CHANCE

Ich bin 31 Jahre alt und lebe in der Stadt Irpin, in der Nähe von Kiew. Ins Rehabilitationsstadtzentrum in Kiew bin ich „zufällig“ geraten. Doch jetzt verstehe ich, dass es bei Gott keine Zufälle gibt. Ich ging in den Laden und wollte Wodka kaufen. Unterwegs bat ich die jungen Männer, die mir begegneten, mir Zigaretten zu geben. Nach meinem Äußeren war es sichtbar, dass ich in ernster alkoholischer Abhängigkeit war, denn mein Gesicht war angeschwollen, unrasiert und die Kleidung war schmutzig. Sie sagten mir, dass sie keine Zigaretten hätten und gingen weiter. Später aber blieben sie stehen und kehrten zu mir zurück. Sie boten mir an, mit ihnen zum Rehabilitationszentrum zu fahren.

Ich sagte, ich könne mit ihnen erst am nächsten Tag fahren und so holten sie mich am nächsten Tag ab.

So fuhr ich mit, weil ich befürchtete nicht mehr lange zu leben. Es war nicht nur die Abhängigkeit vom Alkohol, sondern ich bin kurze Zeit davor aus dem Krankenhaus nach einer komplizierten Schädeloperation entlassen worden. Mit meiner Frau lebte ich schon längere Zeit nicht mehr zu-

sammen, obwohl wir standesamtlich nicht getrennt sind.

Nun bin ich 10 Monate in dem REHA und in zwei Monaten geht meine Rehabilitationszeit zu Ende.

Mein Denken hat sich vollständig geändert. Die Dinge, die für mich früher wichtig waren, wurden nebensächlich. Mein Ziel heute ist es, Gott bis zum Ende meines Lebens zu dienen, was es auch kosten mag. Meine Eltern sind verstorben. Schade, dass ich ihnen nicht von meinem neuen Leben erzählen kann. Schade, dass ich meiner Mutter nicht sagen kann, dass ihre Gebete erhört wurden, denn sie hat für mich viele Jahre lang gebetet. Sie bat mich, meine Lebensweise zu ändern, doch ich tauchte immer tiefer in den Sumpf der Alkohol- und Drogenabhängigkeit. Mein Ziel ist es jetzt, meiner Frau zu helfen, Jesus liebzugewinnen und mit ihr zusammen Jesus zu dienen.

Jeden Tag bete ich dafür und überlege wie ich sie überzeugen könnte Gott zu dienen, ohne dabei aufdringlich zu werden. Sie sagt mir: „Ich glaube dir, dass du Gott brauchst, denn du bist verloren gegangen und Er hat dir geholfen. Doch ich habe niemandem

etwas Böses getan. Warum muss ich etwas im Leben ändern?“ Ich weiß nicht, wie ein gemeinsames Leben verlaufen wird, wenn mein Ziel Gott ist und sie ein anderes Ziel verfolgt.

Leider können uns die guten Menschen dieser Welt und oft auch die Gläubigen nicht verstehen. Uns, den ehemaligen Alkohol- und Drogenabhängigen, die am Rande des Lebens standen, reicht es nicht, einmal in der Woche die Kirche zu besuchen. Wir wollen Gott jeden Tag dienen, sonst würden wir wieder fallen. Deshalb plane ich, nach der Rehabilitationszeit eine Bibelschulung zu beginnen, um fester im Glauben zu werden und um den Glauben anderen besser weitergeben zu können. Ich möchte Gott Vollzeit dienen. Mein Ziel für das verbleibende Leben ist es, solche Menschen wie ich einmal war zu retten. Ich glaube, dass jeder Mensch ein Recht auf eine zweite Chance hat.

05.01.2016,
Andrey
Mnischenko,
Rehazentrum „Fels
der Rettung“, Kiew



GOTT LIEBT GEHORSAM UND EHRFURCHT VOR IHM

Ich heiße Oleg und durchlaufe derzeit eine Rehabilitation im christlichen Rehazentrum 'Скала Спасения' – 'Fels der Rettung'. Ich werde dieses Jahr 48 Jahre alt. So lange Zeit habe ich gelebt ohne Gott zu kennen. Schließlich hat mir das eine Menge Probleme einge-

brockt. Familiäre Probleme führten zur Scheidung und ohne dass ich es selbst bemerkte, wurde ich alkoholabhängig.

Doch als ich mich zu Gott bekehrte, hat sich mein Leben angefangen positiv zu entwickeln. Schlechte Gewohnheiten, wie rauchen und Alkohol trinken begannen zu verschwinden.

Ich befinde mich nun schon seit mehr als einem Jahr in Rehabilitation und ich kann wirklich sagen, dass sich in dieser Zeit vieles in mir verändert hat. Meine ganze Gesinnung und meine Wertvorstellungen. Ich begann zu erkennen, was Gott für mich getan hat. Auch meine Beziehungen zu meiner Frau und meinen Kindern wurden besser.

Gott liebt Gehorsam und Ehrfurcht vor

ihm. Das habe ich verstanden, als ich begann, die Bibel zu lesen und darüber nachzudenken. Ich bin Ihm sehr dankbar, dass er mich nie fallen gelassen hat.

Es gibt vieles, wofür ich dem Herrn dankbar bin. Und je mehr ich mit ihm bin, desto sicherer und geborgener fühle ich mich.

Allen, die dieses Zeugnis lesen und noch nicht Frieden mit Gott haben möchte ich sagen: Versöhnt euch mit Ihm, verliert keine Zeit, denn sie vergeht sehr schnell.

Ehre sei unserem Gott! Amen.

Oleg,
Rehazentrum „Fels der Rettung“, Kiew



DER HERR IST MEINE STÄRKE

„Da wird der Feigenbaum nicht grünen, und es wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken. Der Ertrag des Ölbaums bleibt aus, und die Äcker bringen keine Nahrung; Schafe werden aus den Hürden gerissen, und in den Ställen werden keine Rinder sein. Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft, er wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich über die Höhen führen.“ (Habakuk 3,17-19)

Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und habe schon als Kind viel von Jesus gehört. Ich wusste daher, dass die Sünde in jedem Menschenherzen lebt. Mit 12 Jahren sah ich in mir viele Sünden, eine schwere Last lag auf meiner Seele. Deshalb bekehrte ich mich zu Gott.

Doch dann gab es eine Situation, in der ich aus Angst vor Strafe meinen Eltern nicht die ganze Wahrheit sagte. Ich wollte es eigentlich bekennen und dadurch die Situation verbessern, doch ich hatte keinen Mut es zu tun und so begann die Sünde in meinem Leben Fuß zu fassen und ich begann immer wieder die gleiche Sünde zu tun. Mein Gewissen verklagte mich, doch ich wusste nicht, wie ich aus meiner Situation herauskommen konnte.

So wurde ich schließlich 18 Jahre alt und stellte mir immer wieder die Frage:

- *„Warum lebe ich kein neues Leben, obwohl ich gut weiß, dass es möglich ist?“*
- *„Warum fehlt mir die Gewissheit, Jesus bei seinem Kommen mit Freunden begegnen zu können?“*

Wenn ich sah, wie Menschen Gott nur äußerlich dienten, so schreckte es mich ab, obwohl ich selbst keine innige Beziehung mit dem Herrn Jesus hatte.

Ich wollte Frieden mit dem Herrn haben. So begann ich, Gott anzurufen, ihn anzuflehen, er möge mich aus der Sünde herausziehen, aus diesem dunklen Labyrinth, in das ich hinein geraten war.

Mit 24 Jahren bekam ich dann die Gewissheit, dass ich ein Kind Gottes bin.

Ich heiratete mit 29 Jahren. Es kamen sechs Kinder, es kamen Sorgen und manche Schwierigkeiten. Eine besonde-

re Schwierigkeit erlebte ich, als meine Frau mit dem sechsten Kind schwanger war. Sie lag im Krankenhaus und schwebte samt Kind in Lebensgefahr. Eines abends legte ich die Kinder schlafen und mich überkam eine schwermütige Stimmung.

Die Hoffnungen und Erwartungen meines Lebens schienen sich nicht erfüllt zu haben. Obwohl ich wusste, dass alles was in meinem Leben und im Leben meiner Nächsten passiert an Gottes Augen vorbei geht und er darüber Bescheid weiß, fühlte ich mich hilflos. Keiner meiner Mitmenschen konnte mir helfen. Ich wurde einem Menschen gleich, der eine tödliche Wunde bekommen hatte. Mein Herz blutete und ich verspürte einen tiefen Schmerz in meiner Seele.

Dies war eine sehr schwere Zeit in meinem Leben. Ich konnte nicht arbeiten und verglich mich mit einem Flugzeug, welches nicht mehr steuerbar war und abstürzen drohte.

Ich hatte keine andere Wahl, als alles loszulassen und zu Gott zu schreien.

Trotz allen gedanklichen Kämpfen, wusste ich, dass ich Gott nicht gleichgültig war und dass ich die Ruhe bewahren und dem Heiligen Geist vertrauen musste, weil er mich bisher immer bewahrt hatte.

Ich bin Gott dankbar, dass die Versuchung ein Ende hatte und letztendlich alles wieder gut wurde. Meine Frau und das Kind sind am Leben geblieben.

Doch für mich hatte es gesundheitliche Folgen: Ein halbes Jahr nach der Geburt unserer Tochter wurde ich so krank, dass ich kaum ein paar Schritte im Zimmer gehen konnte. Ich hatte schlimme Knochenschmerzen und wusste, dass ich jetzt Glauben brauchte.

Als mich der Älteste unserer Gemeinde besuchte, teilte ich ihm meinen Entschluss mit, dass was auch immer in meinem Leben kommen möge, ich mich

fest am Glauben festhalten werde! **„Denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ (Hebr. 11,6).** Ich sagte dies, weil ich es wirklich glaubte. Im nachhinein staune ich über das, was in diesem Augenblick passierte, denn nach diesen Worten begann alles wieder gut zu werden.

Die Schmerzen in den Knochen ließen nach und das Fieber normalisierte sich. Am nächsten Tag fühlte ich mich wie neu geboren: Im Körper fühlte ich eine Leichtigkeit und in der Seele Kraft von Gott!

Als ich zu Jesus blickte, bekam ich Antworten auf alle Fragen und ich verstand, dass die Schwierigkeiten in meinem Leben notwendig waren, um eine neue Stufe in der Beziehung zu Jesus zu bekommen.

Ich bewundere Gottes Weisheit!

Mein Verständnis zu vielen Fragen hat sich positiv verändert und ich bekam einen neuen Blick auf mein Leben. Es wurden nicht nur Wunden geheilt, auch meine Seele bekam neue Kraft. Ich bekam von Gott alles für meinen weiteren Dienst.

Auch auf meine Familie hatten die Schwierigkeiten, durch die ich gegangen war, einen positiven Einfluss hinterlassen. Ich konnte ihre Gebete verspüren, ihre Zärtlichkeit und ihr Verständnis.

Am Ende der Versuchung freuten wir uns gemeinsam. Wir haben gemeinsam gesiegt und neue Erfahrungen gemacht.

Zum Schluss möchte ich feststellen, dass die Versuchungen im Leben der wahren Christen keine Strafen sind,

Nein! Sie sind ein Segen und eine Erneuerung. Dies ist möglich, wenn wir in vollem Glauben und Liebe zu Gott, zu den Christen und allen Menschen stehen. Deswegen will ich Gott rühmen. Alle Ehre sei Ihm! Amen.

Wladimir Gozulak,
Karaganda /
Kasachstan



KEINE AUFRICHTIGE BUßE

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Dort habe ich viel Geborgenheit erfahren und wurde von mancherlei weltlichen Einflüssen wie Drogen, Partys und übermäßigem Alkoholkonsum bewahrt. Mit 11 Jahren habe ich den Schritt gewagt, mein Leben Jesus zu übergeben. Ich ging in mein Zimmer und habe entsprechend meiner damaligen Erkenntnis Gott um Vergebung meiner Schuld gebeten. Als ich keine Veränderung spürte, wiederholte ich mein Gebet mehrmals. Nachdem abermals alles beim Alten blieb, sagte ich mir, mein Glaube ist zu klein, ergriff die Initiative und gab meinen Eltern Bescheid, dass ich mich bekehrt habe. Die Freude war groß in unserem Haus. Um meine Entscheidung fest zu machen vor Gott und der Welt ließ ich mich kurze Zeit später taufen.

Nach den anfänglich überschwänglichen Gefühlen kam ich wieder in den Alltagstrott. In der Schule wurde ich mehr und mehr zum Außenseiter. Den Herrn Jesus zu bezeugen war für mich eine Qual. Ich wollte ihm treu sein, hatte aber weder Freude noch Freimütigkeit, seinen Namen groß zu machen in meinem Leben.

Mein Glaube war nur in meinem Kopf, aber nicht in meinem Herzen.

Ich hatte nicht die Kraft, die Sünde zu überwinden. Mein Leben beruhte allein auf eigener Willensanstrengung, ohne dass ich die Stärke die von Gott kommt, jemals erfahren hätte. Nach und nach kam der Teufel, die alte Schlange und lockte mich mit weltlichen Vergnügungen. Der Gedanke, das Leben durch christliche Enthaltsamkeit zu verpassen, ließ mich nicht mehr los. So fing ich zunächst an Comics zu lesen. Das ist ja alles harmlos, dachte ich und verschlang nach und nach alle Romane, Krimis und Fantasy Bücher, die ich in die Finger bekam. Mein tägliches Bibellesen und Gebet hörten auf, auch die sonntäglichen Gemeindebesuche wurden weniger. Mein Interesse für Gott schwand und ich kehrte ihm den Rücken zu. Ich stürzte mich ins Leben. Damals habe ich gedacht, ich könnte meine Erfüllung im Sport finden. So habe ich im Laufe der Jahre viele verschiedene Sportarten ausgeübt. Keine konnte

mir das geben, wonach meine Seele verlangte. Nachdem ich genügend Geld für einen Laptop zusammengekratzt hatte, verbrachte ich die meiste freie Zeit im Internet auf zwielichtigen Seiten und schaute mir unzählige Filme und Serien an, die gefüllt waren mit Gewalt und Unmoral. So wurde ich süchtig und kam nicht mehr davon los. Als sich die Zustände in der Welt zunehmend verschlechterten und die Nachrichten fast ausschließlich von Katastrophen, Aufständen, Hass, Gewalt und Ungerechtigkeit berichteten, begann ich mir ernsthafte Sorgen um meine Sicherheit und mein Leben zu machen. So fing ich an, exzessiv Kampfsport zu betreiben. Aber das mulmige Gefühl und die Angst blieben.

Ein Ereignis, das einen folgenschweren Einfluss auf mein Leben hatte, war, als meine Oma im Herbst 2014 starb. An ihrem Grab wurde ich schmerzlich daran erinnert, dass der Tod etwas Absolutes ist, dem niemand entfliehen kann. Ich wusste, dass ich in Rebellion gegen Gott lebe und von ihm nichts als die Hölle zu erwarten habe. So verbrachte ich mehrere Nächte, nach denen ich schweißgebadet vor Angst aufgewacht war. Mein Gewissen hatte mich jeden Tag angeklagt und mir meine Schuld vor Augen geführt. Mehrmals habe ich versucht, von meiner Internetsucht frei zu werden, bin aber jedes Mal kläglich gescheitert. Damals wusste ich noch nicht, dass Gott an meinem Herzen arbeitete.

In dieser verzweifelten Verfassung bekam ich eine Einladung von meinem Bruder Benni zu einem Evangelisationsabend in der Gemeinde Gottes in Tuningen am 04.04.2015. Aus Höflichkeit bin ich dann mitgegangen, wollte aber in Wirklichkeit nichts von Gott wissen. Die Predigt und die Lieder die gesungen wurden, trafen mich wie ein Pfeil ins Herz. Als Thema wurde 1.Kor. 1, 18 „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“ behandelt. Mir kam es vor, als würde der Prediger nur zu mir sprechen. Ich wurde aufs Neue mit der Tatsache konfrontiert, dass das Gericht Gottes sicherer ist als der Tod. In mir tobte ein Kampf. Auf der einen Seite versuchte der Teufel seine Beute zu

halten, indem er mir einflüsterte, dass ja später immer noch Zeit sei umzukehren und ich fragte mich wie wohl meine Freunde und Bekannten reagieren würden, und dachte das Vergnügen und der Spaß wären dann vorbei. Er zog alle Register.

Auf der anderen Seite war eine innere Stimme, die mir ganz klar sagte, dass dies meine letzte Gelegenheit ist, Buße zu tun. Gott sei Dank war die letztere Stimme stärker. Durch Gottes Gnade durfte ich meine Knie erneut beugen und ihn unter Tränen, aufrichtig um Vergebung bitten. Seit diesem Moment habe ich Frieden mit Gott und weiß, dass er mir meine Schuld vergeben hat. Er hat Gnade geschenkt und mich von meiner Gebundenheit und meinen Süchten befreit. Seitdem ist mein Leben nicht einfacher geworden, es gab viele Anfechtungen und Kämpfe, aber ich bin glücklich und weiß, dass ich eines Tages meinen Herrn und Erlöser von Angesicht zu Angesicht sehen darf.

Erst nach meiner zweiten Bekehrung habe ich begriffen, dass bei meiner ersten eine entscheidende Sache gefehlt hat. Ich hatte keine aufrichtige Buße in meinem Herzen. Ich war nicht zerbrochen über meine Schuld und Sünde. Ich habe mein Elend nicht im vollen Maß erkannt. Jetzt weiß ich, wie schwerwiegend die Sünde wirklich ist. Sie ist so schwerwiegend, dass Gott selbst in der Person Jesus Christus auf die Erde kommen und die größten Qualen erdulden musste, um sie zu bezahlen.

Lieber Leser, wenn Gott dich heute ruft, schieb es nicht hinaus, mach einen reinen Tisch mit Ihm, Morgen schon könnte es zu spät sein.

Michael Rosen, Tuningen



GOTT DER SCHÖPFER

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, ...

Ich vermute, dass Ihnen diese Worte sehr bekannt sind. Diese Worte können sehr unterschiedliche Empfindungen, Gefühle und Meinungen hervorrufen.

Höchstwahrscheinlich wissen Sie welches Buch ich zitiert habe. Wahrscheinlich wissen Sie sogar wo es steht. Es ist der erste Satz der Bibel und steht in 1.Mose 1,1.

Wir reden von einer Welt voller unterschiedlichster Lebewesen, sowohl auf dem Land, als auch unter Wasser. So viele, dass wir nicht einmal einen Bruchteil von ihnen aufzählen könnten. Wenn wir Bücher oder Filme über die Tierwelt anschauen,

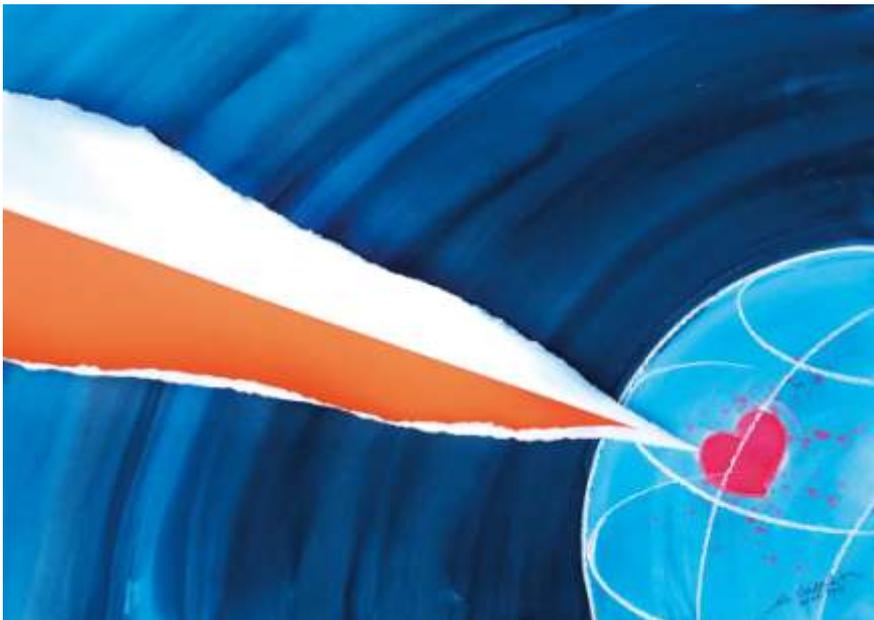
dann können wir sicher jedes Mal neue Tierarten kennen lernen und dabei ist es kein Geheimnis, dass unsere Tierwelt bei Weitem noch nicht vollständig erforscht ist.

Wir wissen über die unterschiedlichen Kontinente, mit ihrer unglaublichen Tiervielfalt und oft einzigartiger Naturbeschaffenheit. Wir erleben täglich Menschen, die alle so individuell und einzigartig sind und diese Welt zu dem machen was sie ist. Wir reden von einem Weltall, dass uns fasziniert und an die Grenzen unseres Vorstellungsvermögens versetzt. Es gibt so viele Phänomene, wie beispielsweise das Kreisen der Erde um die Sonne. Nur der ideale Abstand zur Sonne macht ein Leben auf der Erde überhaupt erst möglich. Durch die schräg stehende Erdachse zur Sonne, entstehen unterschiedlichen Jahreszeiten und bringen so Wachstums -und Ruhephasen für die Natur.

Alles Zufall?

Wir können diese Dinge mittlerweile erklären und verstehen. Man könnte stundenlang über die Genialität unserer Welt sprechen. Aber eigentlich dient dies einem ganz anderen Zweck.

Viele Menschen beschäftigen sich mit der Faszination dieser Erde. Aber die **alles entscheidende Frage ist: „Wie ist diese geniale Welt entstanden?“**



Vielleicht glauben Sie, dass es vor vielen Milliarden Jahren einen Knall gab und daraus plötzlich Leben entstand. Sie glauben es, weil es Ihnen in der Schule so beigebracht wurde - oder Sie glauben es, weil die Menschen, die Sie umgeben daran glauben. Aber, ist diese Theorie wirklich so glaubwürdig?

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass diese unglaublich vielfältige und perfekt funktionierende Welt durch einen Zufall entstanden ist?

Ich möchte Ihnen eine Alternative zu dieser Theorie aufzeigen:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde,...

Anschließend schuf Gott, Schritt für Schritt, all das, was wir kennen und sehen. Der letzte Schritt war die Schöpfung des Menschen und der anschließende Ruhetag.

Aber wieso hat Gott diese Welt so

genial geschaffen? Wieso gibt es nicht nur einen Fisch, ein Landtier, einen Vogel...?

Nun - Jeder Künstler der Freude an seiner Arbeit hat, freut sich etwas neues und besonderes zu erschaffen. Ein Kunstwerk, das sein Können zum Ausdruck und uns Menschen gleichzeitig Freude bringt.

Die Erde ist das Kunstwerk Gottes. So einzigartig, dass kein anderer es Gott gleich tun könnte. So farbenfroh, lebendig und verschieden, so dass wir die Welt nur bewundern können.

„Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen.“ Röm. 1,20 NGÜ

Die Erde ist geschaffen, damit wir den Schöpfer sehen, und begreifen wer er ist. Es geht nicht um die Schöpfung, sondern um den Schöpfer selbst. Haben Sie kein Interesse diesen genialen Schöpfer kennen zu lernen? Gott möchte sich Ihnen zu erkennen geben. Vielleicht stellen Sie sich die Frage wie Gott das wohl tun will.?

„Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.“ Jak. 4,8a

Gott versteckt sich gewiss nicht vor uns. ER fordert uns vielmehr auf Ihn zuzugehen. Er ist uns schon längst den ersten Schritt entgegen gekommen.

Gott lädt Sie ein, Ihn, den genialen Gott und Schöpfer, näher kennen zu lernen!

Eugen Igel,
Kirchberg



OBEN AUF DEM BERG BERÜHRTE ER MEIN HERZ!

Im Herbst 2015 erlebte ich den schönsten Oktobermonat, an den ich mich erinnern kann. Die Sonne lachte mich förmlich an. Na, mit dem Wetter haben wir aber Glück, war dann auch mein Gedanke, als ich aus dem Auto stieg. Worauf ich mich da wohl nur eingelassen habe? Es war Donnerstagnachmittag und der erste Tag des Charakterwochenendes Schwarzwald 2015, ausgerichtet von einer christlichen Männerbewegung.

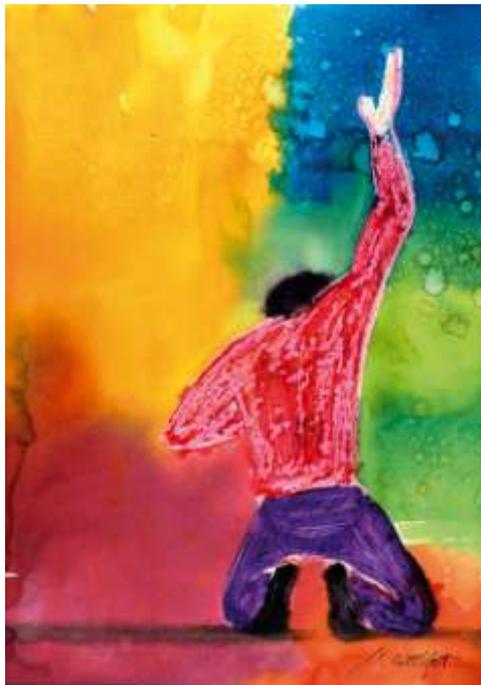
Die Idee mit dem Charakterwochenende kam von meiner Frau. In einer christlichen Zeitschrift hatte sie einen Artikel darüber gelesen. Ich als versierter Survivalfreak konnte dazu natürlich nicht nein sagen. Vier Tage im Freien, mit Männern, unterwegs in einer kleinen Gruppe – das klang nach Abenteuer und war ganz und gar mein Ding.

Aber mich beschäftigte bei dem Gedanken an dieses Wochenende noch mehr. Um es mal vorsichtig auszudrücken: Die letzten Jahre meines geistlichen Lebens liefen nicht gut. Ich war ziemlich desillusioniert. Mir fiel es extrem schwer, Gemeinschaft mit Gott zu haben, das Wort Gottes zu lesen, zu beten, ja zu glauben. Es musste etwas passieren. Nur was? Ingeheim hoffte ich, dass vielleicht dieses Charakterwochenende einen neuen Impuls in mein Leben bringen könnte. Obwohl ich aus tiefstem Herzen davon überzeugt bin, dass der Mann an sich nicht für die Couch im Wohnzimmer geschaffen ist, fiel es mir bis dahin schwer, überhaupt eine Verbindung zwischen meiner Leidenschaft – den Outdooraktivitäten – und dem Glauben an Gott herzustellen. War ich draußen, dann war ich ein Jäger, ein Kämpfer, ein Lebewesen voller Adrenalin und positivem, glücklich machenden Stress. Sollte es genau da möglich sein, über Gott und Jesus nachzudenken? Für mich konnte ich da keinen Zusammenhang herstellen...

Bis zu jenem Freitagmorgen, als unser achtköpfiges Team auf einer Bergspit-

ze einen Impuls von einem Mitarbeiter aus dem Team hörte. Es war seine Lebensgeschichte und es kam mir so vor, als ob er meine Geschichte erzählen würde. Und die Worte aus Epheser 5,14, die ihn einmal aus dem geistlichen Schlaf gerissen haben, berührten mein Herz:

„Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ (Eph. 5,14)



Eigentlich ist es ganz einfach: Wache auf! Stehe auf! Dann wird dich Christus erleuchten. Das war es also – ich MUSSTE einfach nur wieder aufstehen. Ungeachtet der Hindernisse, der Schwierigkeiten, der Menschen... Denn: Jesus wartet schon auf mich. Er will mich erleuchten! Und ja, in diesem Augenblick, dort oben auf dem Berg, berührte Er mein Herz! Tränen rollten meine Wangen hinunter – es sollte nicht das letzte Mal an diesem Wochenende sein, dass mich ein geistliches Wort so massiv berührte.

Für mich war dieses Erlebnis der Wendepunkt. Gott war wieder da! Nach den vier Tagen fasste ich einige Entschlüsse, was von nun an in meinem Leben anders laufen sollte: in meinem persönlichen Leben, meiner Familie,

Gemeinde und meinem Platz in dieser Welt.

Es war und ist nicht immer einfach, ein Leben für Jesus zu leben. Ich weiß, es gibt eine Menge christlicher Männer, die desillusioniert durchs Leben gehen. Männer, die ihren Glauben verloren haben, die enttäuscht wurden, die von Lasten bedrückt werden. Euch möchte ich zurufen: *Steht auf! Macht den ersten Schritt! Lasst euch neu von Gott inspirieren!* Jesus ist da, er wartet. Er will und Er wird euch erleuchten!

Und was haben nun Outdooraktivitäten und der Glaube an Jesus gemeinsam? Finde es heraus! Schnapp dir ein Zelt und einen Schlafsack und gehe hinaus in Gottes wunderbare Natur. Du wirst Gott treffen. Oder lass dich auf das Abenteuer eines Charakterwochenendes zusammen mit anderen christlichen Männern ein. Ein Abenteuer, das dein Leben inspirieren und womöglich für immer verändern wird!

Die Männerbewegung verfolgt das Ziel, Männer zu stärken, ganz für Gott zu leben und sich neu auszurichten. Sie will Männern helfen, ihr volles Potential zu entdecken und sich für Gott, die Familie, Gemeinde und Gerechtigkeit einzusetzen. Unvergleichliche Charakterwochenenden eröffnen dabei eine vollkommen neue Art der Begegnung mit Gott. Inmitten atemberaubender Wildnis durchlaufen Männer, in kleinen Teams ein abenteuerliches Gebiet und machen dabei eine geistliche Reise hin zu sich selbst und zu Gott. Sie erfahren neu, was echte Männlichkeit ist, hören kurze prägnante Botschaften aus der Bibel und erleben an sich selbst, was Charakter bedeutet. Denn im Fokus steht immer der Leitspruch: **„Einer für alle, alle für einen.“**

Viktor Starkov,
Neubulach



BRÄUTIGAM MEINER SEELE

„Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eines aber tue ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ Phil. 3,13-14

So möchte ich euch gerne von einem Kampf berichten, weil durch diesen Kampf Gott mir Einiges beigebracht hat.

Vor einigen Wochen las ich die folgende Illustration:

*Die strahlende Braut grüßte ihre Gäste mit einem herzlichen Lächeln, als sie nach der Trauung in den Saal trat, wo der Hochzeitsempfang stattfand. Als weiße Grazie schritt sie durch den Raum, die Schleppe ihres Hochzeitskleides hinter sich herziehend. Sie trat zu den Gästen, unterhielt sich mit jedem, **trank die Komplimente ein: „Du siehst fantastisch aus.“ „Dein Kleid ist perfekt.“ „So eine schöne Braut habe ich noch nie gesehen.“ „Was für eine bewegende Trauung.“ Die Lobeshymnen** wollten nicht aufhören, und sie gefielen der Braut sichtlich. Sie hätte sie sich den ganzen Abend anhören können. Was sie dann auch tat.*

Aber wo war der Bräutigam? Alle Augen waren auf die Braut gerichtet, aber kein einziges Mal erwähnte sie ihren Bräutigam. Sie schien überhaupt nicht zu bemerken, dass er nicht an ihrer Seite war. Meine Augen suchten den Raum ab. Wo war er nur? Endlich sah ich ihn. Er stand ganz allein in einer Ecke des Raumes. Mit gesenktem Kopf nestelte er an dem goldenen Ring, den seine Braut ihm erst vorhin auf den Finger geschoben hatte. Tränen liefen ihm die Wangen hinunter und auf die Hände.

Die Hände. Auf einmal sah ich die Narben von den Nägeln. Der Bräutigam war Jesus. Er stand da und wartete, aber die Braut sah ihn kein einziges Mal an. Sie nahm nicht seine Hand, stellte ihm keinen der Gäste vor. Sie tat gerade so, als ob es ihn nicht gab.

Als ich diese Geschichte las, musste ich von Herzen weinen aber ohne mich persönlich angesprochen zu fühlen.

Auch später hatte ich ständig dieses Bild in meinen Gedanken. Ich konnte es mir überhaupt nicht vorstellen, dass eine Braut so handeln könnte. Als ich an unsere Hochzeit, die vor etwa 2 Jahren stattgefunden hatte, dachte, waren mein Mann und ich nach der Trauung nicht mehr zu trennen. So gerne wollten wir zusammen sein.

Dieses traurige Bild, wie oben beschrieben, stellt jedoch das Leben vieler SOGENANNTEN Christen in ihrer Beziehung zu Jesus dar. Denn viele Christen streben mehr danach in der Gemeinde und unter ihren Freunden angesehen und anerkannt zu sein, ohne sich viel darum zu bemühen Ihre Beziehung zu Jesus zu pflegen. Man versucht ein gutes Bild von sich zu geben und oft geht es leider nur um die Menschen um uns herum und nicht um Jesus im Zentrum unseres Lebens.

So war es auch mein innerer Kampf Menschen in meinem Lebenskreis gefallen zu wollen. Ich habe mich eine lange Zeit darum bemüht so zu leben, dass ich Frieden mit allen habe, damit mich jeder mag. Aber ich musste immer wieder feststellen, dass es einfach nicht möglich war. Es gibt einfach Menschen, die mehr Zeit brauchen um andere zu mögen und es gibt solche, deren Zuneigung man nie gewinnen kann.

Leider habe ich sehr viele Emotionen und sehr viel Kraft darein investiert, um alles wieder perfekt zu bekommen, aber ich musste feststellen, dass ich es einfach nicht kann. Oft gab ich mir die Schuld, dass ich auch so unvollkommen war. Es war eine schreckliche und eine sehr anstrengende Phase in meinem Leben meine Kraft in die Beziehungen von einigen Menschen in meinem Umfeld zu investieren, anstatt meine Erfüllung allein in meiner Beziehung zu Jesus zu finden. Natürlich brauchen wir Freunde in Christus, aber leider war meine Freude oft von den Menschen abhängig und nicht von Gott allein.

An einem Tag fühlte ich mich wegen meiner nicht besonders herzhaften Be-

ziehung mit einer Freundin besonders schwer und so machte ich einen Spaziergang mit Gott. Da sprach Gott zu mir, indem Er die oben beschriebene Geschichte in mein Gedächtnis brachte. Auf einmal wurde mir diese Geschichte besonders bewusst.

Ich war diese Braut. Ich suchte nach Anerkennung, nach Zuwendung und Aufmerksamkeit bei Menschen, anstatt bei dem Sohn Gottes, dem Bräutigam meiner Seele. So weinte ich bitterlich und bat Gott mir zu helfen diesen Kampf zu überwinden. Ich liebe den Herrn Jesus Christus und versuche mit reinem Gewissen nach seinem Wort zu leben.

Interessant war es mir, dass ich mich eigentlich schon vor Jahren entschloss nicht sehr darauf zu achten, was die



Menschen von mir denken, sondern Gott zu gefallen. Doch mit der Zeit verlor ich den guten Vorsatz aus den Augen.

Ich danke dem Herrn, dass ER mir sehr schnell geholfen hatte! Ich weiß, dass Er mich trotzdem liebt, obwohl ich nicht vollkommen bin. Ich strebe nach der Heiligung, aber ich muss immer wieder feststellen wie schwach ich bin und wie sehr ich Jesus Christus brauche, weil ich aus mir allein nichts vollbringen kann!

Dem Bräutigam meiner Seele, Jesus Christus, sei der Dank und die Ehre für alles!

*Anastasia Baumann de Wiebe
Mexico 2016*

ICH MÖCHTE ALLEN MUT ZUSPRECHEN

„Ich bin deine Gerechtigkeit.“
Jer. 23,6

Ich möchte meinem Gott von ganzem Herzen alle Ehre erweisen und meinen Dank sagen für das, was Er an uns täglich tut. Vieles nehmen wir als Selbstverständlichkeit an, aber nichts ist selbstverständlich. Wenn wir erst krank sind und die kleinen, selbstverständlichen Dinge nicht mehr tun können, oder gar nicht daran denken, dass es anders sein könnte - erst dann merken und sehen wir, wie sehr wir von Gott **abhängig sind**. „Was du auch mögest bedürfen, bringe dem Herrn es nur dar, glaube, dass Er dich erhört: Seine Verheißung ist wahr. Betet Brüder und Schwestern! Mit Ernst im Glauben fleht! Betet, euch wird gegeben! Gottes **Wahrheit besteht!**“

Von 5 Jahren erkrankte unsere Tochter Lena an Brustkrebs. Sie hatte zwei Knoten in einer Brust und 23 Lymphknoten mussten entfernt werden. Viele Geschwister haben für sie gebetet. Und Gott sei Dank, Er gab ihr die Kraft, alles zu überstehen und hat sie wieder gesund gemacht.

Doch vor Neujahr hatte sie wieder einen Knoten in der Brust. Sie hat mich sofort angerufen mit der Bitte, für sie zu beten. Ich habe es den Geschwistern gesagt, und alle haben gebetet. Sie war bei mehreren Ärzten und es war immer **dasselbe**: „Es sieht nicht gut aus.“

Zum Schluss aber kam heraus, dass es nichts bösartiges ist. Ach, wie groß war die Freude, wir alle dankten Gott dafür. Sie war in mehreren Kliniken, und es gab am Ende ein gutes Ergebnis! Wie könnten wir denn nicht Gott dankbar sein.

Und besonders wertvoll ist es für mich zu erkennen, wie gut wir Gläubigen es doch haben, dass wir alles zu Ihm, unserem Heiland, bringen können. Den Menschen etwas zu erzählen, dazu fehlen uns oft die Worte - aber Gott versteht uns immer gut, selbst wenn wir Fehler machen.

Danke, danke und nochmals danke, dass wir Ihn haben, und dass Er der beste Arzt ist, wie damals so auch heute! Aber es liegt an unserem Glauben. Ich wurde im Februar am Knie operiert, war erkältet und hatte starken Husten.

Gott sei Dank, Er hat die Gebete erhört und es geht mir wieder besser.

Ich möchte allen Mut zusprechen, egal was kommt, zu unserem Arzt und Helfer zu kommen und immer bitten, dass Er auch die Hände unserer Ärzte segnen möge, wenn wir zu ihnen gehen. Doch vor allem, dass Gott in unseren Herzen ist und wir Frieden und Ruhe bekommen und haben, dann müssen wir sehr oft staunen, wie Gott segnet. An Gottes Segen ist alles gelegen. Wir haben sehr viel Verheißungen in der Bibel, wo wir uns an Ihn klammern können. Er hat es verheißt und wir sollen es nehmen. Ich höre dich, wenn du mich um Hilfe anflehst und rette dich aus aller Not. Barmherzig und gnädig bin ich, geduldig und voll großer Gnade. Meine Gnade nimmt kein Ende! Mein Erbarmen hört nie auf! Jeden Morgen ist es neu. Groß ist Meine Treue! Nur in Mir findest du Gerechtigkeit und Stärke!

Lina Petruschin



ES KAMEN 45 KINDER VOM ORT ZUM KINDERTAG

Ich bin meinem Gott von ganzem Herzen dankbar, dass ich im Winter in die Ukraine, Gemeinde Gottes Krasne, fahren durfte und dort eine gesegnete Zeit mit den Jugendlichen und Kindern erlebte. Zu dem Weihnachtsfest wurden ins Gemeindehaus die Kinder aus der Umgebung eingeladen. Es kamen 45 Kinder aus dem Ort. Es war sehr schön, denn das war ein internationales Fest. Zahlreiche Gäste aus Deutschland zusammen mit den Jugendlichen aus Krasne haben ein interessantes Programm vorbereitet. Mein Herz ging auf, denn ich spürte die Liebe, die die Jugendlichen und Mitarbeiter an die Kinder weitergegeben hatten. Es war einfach unbe-

schreiblich. Vor allem die Freude, die man in den Augen der Kinder sehen konnte, war unvergesslich. Man konnte die Gegenwart Gottes und seinen Segen spüren. Das, was die Jugend und Gemeinde dort leistet, um das Wort Gottes an diese Kinder weiter-

zugeben ist einfach einmalig, das kann man nicht in Worten ausdrücken. Zudem durften wir die Geschenke aus Deutschland an die Kinder überreichen, dies war einer der schönsten Momente dort, denn man konnte die Freude in den Gesichtern, der Kinder sehen. Es war für mich ein großer Segen dort dabei sein zu können. Ich werde auf jeden Fall weiter für die Kinder und Gemeindeglieder dort beten und ich hoffe, dass es nicht meine letzte Reise in die Ukraine war.



Ellen Gisler, 17,
Kirchberg

GOTT IST EIN WUNDERTÄTER!

Als ich den Beruf der Industriekauf- frau zu erlernen begonnen habe, habe ich Gott nicht gefragt, ob es sein Wille ist und ob ich es brauche. Aber ich habe um Gnade gebeten und habe mir vorgenommen, 8 Stunden pro Tag zu lernen und 3,5 Stunden beruflich als Reinigungskraft im Landratsamt weiter zu arbeiten. Und das zwei Jahre lang. Dafür habe ich auch unbe- dingt Gottes Gnade gebraucht.

Nach einem halben Jahr war ich mit meinen Kräften am Ende und wollte aufhören. Doch wenn Gott segnet, dann gibt er auch Kraft, um den Weg weiter zu gehen. Und so bekam ich Kraft, weiter zu lernen und zu arbei- ten. Nur mit Gottes Hilfe und seinem Segen habe ich erfolgreich meine Aus- bildung beendet! Ich war glücklich und müde und habe viel geschlafen. Meine Eltern haben mich immer wie- der gefragt, wann fängst du an, end- lich eine neue Arbeit entsprechend deiner Ausbildung zu suchen? Ich hat- te aber Angst, dass es über meine Kräfte hinaus gehen könnte und habe deshalb den Herrn gefragt, was sein Wille sei. Obwohl ich keine klare Ant- wort bekam, eines war mir klar: Ich muss abwarten. Es war auch gut so,

denn ich war durch die zwei schweren Jahre einfach übermüdet. Inzwischen hat sich meine familiäre Situation so geändert, dass ich dringend eine neue Arbeitsstelle gebraucht habe. Doch von Gott gab es immer noch keine Antwort. Ich habe nichts unternom- men, sondern nur absolut meinem Gott vertraut.

Nach zehn Monaten Wartezeit, wäh- rend ich gebetet habe, habe ich mich selbst gefragt: Was möchte ich? Ich wollte gern im Landratsamt bleiben, aber es schien mir total unmöglich. Dann kam die zweite Frage: An wel- chen Gott glaube ich? Und ich kenne meinen lieben Gott als Wundertäter und als einen allmächtigen Gott! Und so ist es mir endlich klar geworden, wie und wofür ich beten soll. Gott zeigte mir viele Stellen aus der Bibel, die mich im Gebet und Glauben ermu- tigt haben.

Ungefähr vor zwei Monaten wurde eine Stelle im Landratsamt aus- geschrieben und ich habe mich sofort auf die Stelle beworben. Ich wusste nicht, dass diese Stelle zu mir nicht gepasst hatte, aber an dem Tag des Vorstellungsgesprächs habe ich im Morgengebet die feste Überzeugung

von Gott bekommen, dass ich die Stelle erhalten werde. Und ich habe sofort angefangen allen zu erzählen, dass ich die Stelle bekommen werde. Ich wundere mich immer noch über meine Überzeugung, denn es hätte auch eine Blamage sein können. Doch damals hatte ich darüber nicht nach- gedacht. Ich habe einfach Gott ge- glaubt, ohne jeglichen Zweifel.

Erst während dem Vorstellungsges- präch wurde mir klar, dass ich keine Ahnung von der Arbeit hatte, auf die ich mich beworben habe. Trotzdem hatte ich keine Zweifel, weil Gott mir die feste Überzeugung gegeben hat, dass ich die Stelle bekomme. So ist es auch geschehen! Halleluja! Nach drei Tagen wurde mir eine andere kauf- männische Stelle angeboten und in- nerhalb einer Woche habe ich den Arbeitsvertrag unterschrieben!

Preist den Herrn! Hallelu- ja!

Mein Gott ist ein Wundertä- ter!!!

*Elena Baglik,
Heilbronn*



ZU GOTT KANN MAN MIT ALLEN FRAGEN KOMMEN

Meine Schwester in Altai sollte das zweite Mal operiert werden, denn die erste Operation war nicht erfolgreich. Ich betete für sie und bat die Men- schen, die fest im Glauben stehen, für sie zu beten. Und Gott sei Dank, die Operation ist erfolgreich verlaufen und sie wurde nach der OP in ein übli- ches Krankenzimmer mit vier Betten gebracht. Meine Schwester schrieb mir ständig und so konnte ich immer wissen, wie es ihr geht und wie sie sich fühlt. Am zweiten Tag hat sie mir geschrieben: Liebe Schwester, ich habe keine Kraft hier zu liegen, mein Rücken tut weh, denn das Bett-Netz verbiegt sich bis zum Fußboden.

So habe ich ihr geschrieben: Gott er- trug alles und befahl auch uns gedul- dig zu sein. Ich schrieb auch, dass wir für sie beten werden und es gut wer- den wird. Gott wird helfen.

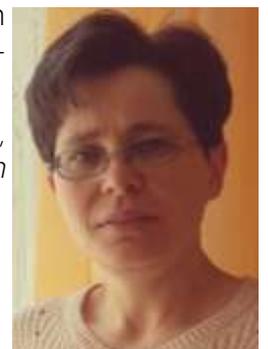
In diesem Krankenhaus arbeitete auch meine zweite Schwester und sie hat ihr ein anderes Bett mit einem festen Netz und einer guten Matratze gegen Abend gebracht. Gott sei Dank! Ich betete dafür, dass sie ein neues Bett bekommen sollt und sie hat es bekommen und war sehr froh.

Sie versuchte zu beschreiben, wie sehr sie verwundert war: alle liegen und beklagen sich, dass ihre Rücken

weh tun, doch sie bekam ein neues Bett!

So hat sie noch 4 Tage im Kranken- haus verbracht und wurde nach Hau- se entlassen. Ich bin allen dankbar, die für meine Schwester gebetet ha- ben und bin Gott dankbar, dass man sich zu Ihm in allen Fragen wen- den kann.

*Tanja Weiz,
Neckarsulm*



DIE SCHILDER WAREN NICHT LESBAR

Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass wir seine Kinder sein dürfen und dass er uns Tag für Tag in seinen Händen trägt. Wir danken ihm, dass er uns bereits fünf glückliche Ehejahre geschenkt hat und dass er uns hilft auch wenn mal dunkle Wolken über uns sind. Wir danken unserem gnädigen Gott, dass er uns zwei gesunde Kinder geschenkt hat.

So hatten wir am 13.02.2016 eine ganz besondere Gebetserhörung, für welche wir Gott alleine loben und preisen möchten.

An diesem Wochenende waren wir am Feldberg und entschieden uns, das Wetter zu nutzen und eine Schneeschuhwanderung zu unternehmen. Anfangs ging es recht gut, trotz Wind und Schnee. Doch als wir höher hinaufstiegen und den Wald hinter uns ließen, da wurde der Wind stärker und der Schneefall nahm zu, so dass man nicht mehr sehr weit sah. Dazu kam, dass die meisten Schilder durch Eis und Schnee nicht lesbar waren.

Wir kamen an eine Weggabelung und entschieden uns aufgrund der Wetterlage bergab zu gehen. Ca. alle 50 Meter stand ein Pfosten mit einem Pfeil der die Richtung anzeigte, jedoch war schon nach einigen Pfosten nichts mehr zu sehen. Nun standen wir da und wussten nicht weiter. Durch den Wind waren unsere Spuren längst verweht und durch den starken Schneefall sah man auch die vorherigen Pfosten nicht mehr. Was also tun?

Das Einzige was man in so einer Situation tun kann, ist beten. Und das taten wir auch.

Am Abend vorher hatten wir aus der aktuellen Evangeliums Posaune (Februar 2016) noch den Artikel **„Erwarte Großes von Gott!“** gelesen, indem auch erwähnt wird, dass Gottes ABER immer das möglich macht was bei uns Menschen unmöglich ist. Und **so beteten wir: „Gott hilf uns, du siehst, dass wir ohne Dich nicht weiter wissen. Du ABER kannst uns helfen.“**

Zum Zeitpunkt des Gebets standen wir an einigen Pfosten, die wohl einen Weg markierten, an denen aber keine Pfeile befestigt waren. Nach links hörten die Pfosten bald auf, also kehrten wir um und gingen nach rechts. Wir folgten den Pfosten und kurze Zeit später sahen wir einige Meter vor uns einen einsamen Skifahrer der wohl auch etwas suchte. Wir sprachen den Mann an. Er war auf dem Weg zum Gipfel konnte aber aufgrund des Wetters auch nicht einschätzen wo wir uns gerade befanden. Er konnte uns aber in etwa die Richtung zeigen, in die wir gehen mussten um an unser Ziel zu gelangen. Wir dankten und gingen dann in diese Richtung weiter. Bald kamen wir an einen Wald, in dessen Schutz der Schnee und Wind nicht mehr all zu schlimm war. Dort entdeckten wir Spuren, die direkt in den Wald führten. Ich sagte zu meiner Frau: **„Wenn hier jemand schon runter ging, dann wird er wohl den Weg gekannt haben“, und so sind wir den Spuren gefolgt.**

Dort oben in den Bergen wurde uns so **richtig bewusst was es heißt „Den Weg nicht zu kennen“ oder „Verloren sein in der Welt“.** **Wie gut haben wir es, wenn wir Jesus in unserem Leben haben, der uns den Weg zeigt. Aber wie geht es den Menschen die Jesus nicht haben?**

Wir folgten also der Spur und kamen bald an eine weitere Gabelung. Wieder ging ein Weg nach rechts und einer nach links. Doch wohin? Ich wusste, dass die Station auf der rechten Seite liegen müsste, also sind wir nach rechts. Doch wir kamen bald

wieder aus dem Wald raus und dort verloren sich wieder die Spuren. Was nun? Weitergehen und sich vielleicht wieder verirren oder wieder umkehren und den Spuren folgen?

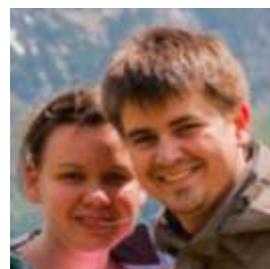
Wir entschieden uns umzukehren und den Spuren talabwärts zu folgen. Wir gingen wahrscheinlich über eine Stunde ohne jemandem zu begegnen. Auf halber Strecke entdeckten wir dann einen Wegweiser und konnten nun mit der Karte abgleichen wo wir uns befanden. Wir mussten leider feststellen, dass wir ordentlich vom Weg abgekommen waren. Jedoch war auf dem Schild ein Gasthaus ausgewiesen und wir setzten uns als Ziel zu dem Gasthaus zu gelangen um von dort aus mit dem Bus oder Taxi zur Station zu fahren.

Wir gingen also weiter und kamen dann voller Erleichterung an einen Wanderweg der auch von anderen genutzt wurden. Dort fanden wir wieder einen Wegweiser der uns den Weg anzeigte und nicht nur bis zum Gasthaus sondern direkt bis zur unserem Zielort. Wir waren Gott so dankbar, dass er unser Gebet so wunderbar erhört hat. Auch wenn es ein sehr großer Umweg war aber wir kamen zum Einbruch der Dämmerung am Zielort an.

Wir möchten Gott von Herzen danken, dass er immer mit uns ist und dass er immer seine Hände über uns hält. Es war uns eine wichtige Lektion, was es bedeutet ohne Wegweiser im Leben zu sein. Unser Wunsch ist es, stets in den Fußspuren Jesu zu wandeln und nicht von diesem Weg abzukommen, der uns zum himmlischen Zielort führt.

Wir möchten allen, die diesen Wegweiser **„JESUS CHRISTUS“** noch nicht kennen, dazu aufrufen **„Sucht Ihn und ihr werdet den Weg zum ewigen Leben finden. Ihr braucht nicht länger im Schneesturm des Lebens umherirren. Nehmt Jesus, den Wegweiser, an der Hand und er wird euch sicher ins Ziel bringen!“**

*Valentin und
Irina Brose*



Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr
Tünningen, 78609, Sunthausen Str. 13	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich im Oktober 2016 statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine. Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das Missionskonto tun: „Friede und Freude e.V.“, Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe EF“, „Arbeit in Krasne“, „Petruschenko — Rehazentrum in Kiev“, „Lilit Gorelova — Moskau“, „Andre Machel — Thailand“, „Luis Trujillo — Spanische Gottesdienste“, „Sikorski — Gefängnisarbeit Ukraine“, „Levi Martensson“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (in russischer Sprache)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggie (in Russisch und Deutsch)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggie
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

Kassetten / CDs / mp3

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: **Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere**
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per E-Mail: info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Lieder, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite und S. 18, 19: Michael Willfort - www.kunst2day.de; Rest: Privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:
Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/83542, Fax: 07132/340452, E-Mail: info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte Einigkeit und Heiligkeit schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

NEU: Beiträge auf YouTube – Der Vereinsvorsitzende erzählt über die Arbeit in der Gemeinde, Infos: FriedeUndFreude.de

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik:

„Abend der Poesie / Online anhören“

